29. Jahrgang. Dienstag, 1. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16285.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Darmstadt, 31. Januar. **Prinz Heinrich von Preußen hat heute Abend die Rückreise nach Berlin angetreten.**

London, 31. Jan. Ein Telegramm von Lloyd's aus Bahia vom heutigen Tage **meldet**: Das französische Barkschiff „Ulysse" ist mit einem Theile der Mannschaft des englischen Schiffes „Kapunda", welches auf offener See von einem unbekannten Dampfer überfahren worden ist, hier eingetroffen. Das Schiff „Kapunda" wurde hierbei in den Grund gebohrt und es haben 360 **Menschen das Leben eingebüßt**. Das Schiff hatte London am 11. v. M. mit Auswanderern verlassen, um sich nach Freemantle in Australien zu begeben.

Belgrad, 31. Januar. Von einem Besuche des **Königs Milan** in Bukarest, wie solchen mehrere Blätter als bevorstehend gemeldet hatten, ist in hiesigen maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

Petersburg, 31. Januar. Bei dem deutschen Botschafter **General von Schweinitz** fand heute ein großes Diner statt, zu welchem u. A. der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzow Daschkow, Staatssecretär Richter, Graf Ignatiew nebst ihren Gemahlinnen, die Oberhofmeisterin Fürstin Kotschubay, der Oberhofmarschall Fürst Trubezkoi und andere höhere Beamte, sowie Vertreter der Diplomatie geladen waren.

Politische Uebersicht.

Danzig, 1. Februar.

Ist das Septennat von 1874 ein Compromiß für die Dauer?

Diejenigen, welche die freisinnige Partei wegen ihres Verhaltens in der Militärfrage angreifen, werden nicht müde, die vollständig falsche Behauptung zu wiederholen, daß im Jahre 1874 das Septennat als ein **dauernder** Compromiß zwischen Regierung und Reichstag abgeschlossen sei. Diese ganz falsche Behauptung wird schon durch die vom Abg. Rickert in der hiesigen Schützenhausversammlung erwähnte officielle Erklärung des Kriegsministers v. Kamecke widerlegt, daß der **Reichstag für die Zukunft an das Septennat nicht gebunden sei.** Der Abg. Rickert wies u. A. auch auf die Erklärungen des Abg. Löwe-Bochum i. J. 1874 hin, der damals für das Septennat stimmte und später bekanntlich der nationalliberalen Partei beitrat. Da auch Herr v. Bennigsen in seiner hannoverschen Rede der Abgg. Löwe und Berger erwähnt hat, ist es von Interesse, den Inhalt der Rede Löwes sich noch einmal genauer in das Gedächtniß zurückzurufen.

Der später nationalliberale Abg. Löwe erklärte ausdrücklich, am 14. April 1874, daß die Regierungen „im größten Irrthum wären, wenn sie dächten, daß sie das Septennat in alle Ewigkeit genießen würden".

„Ich hoffe, daß die Herren Vertreter des Bundesraths nach sieben Jahren mit weniger Vorurtheil gegen die parlamentarische Behandlung und zwar in ihrer **allereinfachsten und regelmäßigsten Form der jährlichen Behandlung** eintreten werden, als sie es heute für möglich halten. Heute weiß ich, daß diese Vorurtheile sehr stark sind, daß sie auch sehr stark sind in den maßgebendsten Kreisen, und ich gestehe offen, daß diese Ueberzeugung immer ein Grund vieler Bedenken und großen Unbehagens für mich gewesen ist, als wir dieser Militärfrage wieder gegenüber traten. . . . Ich bin der Ueberzeugung, daß dieser § 1, so wie er in der Regierungs-Vorlage liegt, **niemals** für einen deutschen Reichstag annehmbar ist, und daß, wenn ein Parlament zusammengebracht wird, das ihn annimmt, Sie dann auf die schlimmsten Wege für die Sicherheit, für die Einheit und für die friedliche Entwickelung unseres Vaterlandes gerathen. Sie werden ein solches Parlament vielleicht bekommen können, ja, ich leugne es nicht, ich sehe eine Gefahr darin, wenn die Auflösung des Hauses folgte, daß unter der gegenwärtigen Strömung ein solches Parlament kommen könnte. Das ist mit ein Grund, der mich bestimmt hat, diesem Compromiß jetzt zuzustimmen, weil ich die großen Schwierigkeiten, mit welchen der innere Ausbau unseres Staates zu kämpfen hat, auf dem friedlichen Wege der Reform zu überwinden wünsche. Glauben Sie doch nicht, meine Herren, daß eine solche Strömung von Dauer ist, wie sie den Forderungen der Regierung jetzt zu Hilfe kommt. Ich will nicht untersuchen, ob diese Strömung gemacht ist oder nicht. Der Herr Abgeordnete v. Bennigsen hat Ihnen aber schon gesagt, daß mit dieser Strömung in der Militärfrage durchaus nicht das bewiesen wird, was die Herren vom Bundesrath damit beweisen wollen. Es wird durch diese Strömung wesentlich nur bewiesen, im Hapttheile, daß man keinen Streit will, keinen Conflict jetzt will, aber durchaus nicht, daß das Parlament sich seiner Rechte auf immer begeben soll. In diese Strömung ist aber, und ich muß es offen aussprechen, noch ein anderes Element, und zwar ein sehr gefährliches Element eingetreten, das in seiner Dauer sehr gefährlich für unsere Entwickelung werden würde. Ein Theil dieser Demonstration ist nämlich nichts weiter, als ein verhüllter, aber **sehr ernster Protest gegen das allgemeine Stimmrecht.**"

Der Abg. Löwe hat schon damals die jährliche Bewilligung der Friedensstärke als ein Sicherheitsventil für das Reich betrachtet. Diejenigen, welche die Frage unter dem Gesichtspunkt einer Parteifrage betrachten, verkennen vollständig die Tragweite derselben. Der Reichskanzler hat sie viel zutreffender und klarer formulirt: Soll das Parlament mehr und mehr von den Militärfragen abgedrängt werden, — der Reichskanzler drückt es so aus: soll der Friedensstand von den Beschlüssen wechselnder Majoritäten abhängen — darum handelt es sich. Es ist die ehrliche Ueberzeugung vieler Patrioten in Deutschland: nichts würde mehr gewinnen als unsere Armee, wenn die Feststellung der Friedensstärke wie bei der Marine so auch beim Landheer **jährlich** erfolgen würde. Dann würden alle Krisen verschwinden, die das Septennat mit sich führt. Die Armee erhielte allmählich und geräuschlos, was sie braucht. Das haben bis vor wenigen Wochen auch sehr conservative Blätter zugegeben. Im Jahre 1880 ebenfalls. Weshalb heute nicht mehr?

Die Kreistheilungsvorlage.

Die Etatsberathungen im Abgeordnetenhause nehmen einen raschen Verlauf, obwohl dieselben zeitweilig von Debatten unterbrochen wurden, welche mehr nach außen berechnet waren. Es ist selbst die Befürchtung laut geworden, daß es in naher Zeit dem Abgeordnetenhause an Berathungsstoff fehlen werde. Diese Besorgniß erscheint indessen unbegründet. Denn es liegen nicht nur dem Hause selbst noch einige Gesetzesvorlagen vor und es steht von Mitte nächsten Monats ab die Ueberweisung wichtiger im Herrenhause durchberathener Vorlagen in Aussicht, sondern es sind in naher Zeit auch weitere Vorlagen der Staatsregierung zu erwarten. Es gilt dies insbesondere von dem Gesetzentwurfe betreffend die Theilung einer Reihe von Kreisen. Die officiösen „Polit. Nachr." schreiben hierzu:

„Dieser Entwurf bezweckt bekanntlich die Theilung von 13 größtentheils in den zweisprachigen Landestheilen gelegenen Kreisen, um den Landräthen die erforderliche intensive Verwaltung der Staatsangelegenheiten auch da zu sichern, wo die Bevölkerungszahl, der Flächenraum oder die sprachlichen Verhältnisse bisher Schwierigkeiten boten. Die **Kosten** der Kreistheilung, welche etwa 300 000 Mk. im Jahr betragen, werden reichlich aufgewogen durch die Vortheile, welche sowohl der Staat als die Kreiseingesessenen aus der besseren und insbesondere mehr persönlichen Wahrnehmung der landräthlichen Geschäfte ziehen werden. Insbesondere wird auch die Wahrung der deutschnationalen Interessen gegen Polonisirungsbestrebungen durch die Maßregel wesentlich gefördert werden.

Die Durchführung derselben durch Gesetz beruht auf der Bestimmung der Kreisordnung, wonach es zur Theilung von Kreisen eines Gesetzes bedarf; des einheitlichen Charakters dieser Maßregel wegen ist die strenge Form durchweg gewählt, obwohl ein Theil der Kreise außerhalb des Geltungsbereichs der Kreisordnungen liegt."

Auswanderung nach den Colonien.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht nachstehendes:

Die deutschen Behörden und namentlich das Auswärtige Amt erhalten fortgesetzt aus den verschiedensten Theilen des Reichs und auch aus dem Auslande zahlreiche Gesuche um Anstellung, Verwendung oder Ansiedelung in den unter deutschem Schutz stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienst daselbst, bezw. um Belehrung und Auskunftsertheilung über die dortigen Verhältnisse.

Es ist wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat, und daß Unterstützungen zur Uebersiedelung dorthin um so weniger gewährt werden können, als überhaupt **nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken.** Auch steht in den Colonien kein Militär und bietet sich daher auch keine Gelegenheit, daselbst der Militärpflicht zu genügen. Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, den Gesuchen der erwähnten Art irgend welche Folge zu geben.

Diese Erklärung geht weit über den Rahmen einer Benachrichtigung an die Urheber der in Rede stehenden Gesuche hinaus. Mit welcher Begeisterung haben die Freunde der Colonialpolitik auf die Nothwendigkeit hingewiesen, den Strom der Auswanderer nach Gebieten zu lenken, in denen der Zusammenhang mit dem Vaterlande erhalten bleibe 2c. 2c. und daß gerade deshalb Deutschland Colonien erwerben müsse. Jetzt aber wird officiell erklärt: „Es besteht überhaupt nicht die Absicht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken", mit anderen Worten, die Schutzgebiete sind zur Ansiedelung nicht geeignet. Etwas anderes haben auch die Freisinnigen nicht behauptet.

Die Kriegervereine und die Wahlen.

Fortdauernd werden von gouvernementaler Seite Versuche gemacht, die Kriegervereine als solche im Wahlkampfe zum Eintreten für die Reaction zu bewegen. Da wird nun aus Baden von einem scharfen und entschiedenen Veto gegen dieses Treiben berichtet. Das Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes, Frhr. v. Degenfeld, Generallieutenant zur Disposition, und Herr Türk, Generalmajor zur Disposition, haben gegen die Einmischung der Militär- und Kriegervereine in die Reichstagswahlen ein scharfes Circular gerichtet. Ein **unverantwortlicher Mißbrauch**, so heißt es darin, würde es sein, wenn die Militärvereine sich in politische Agitation hineinziehen lassen würden. Das Leben eines jeden Militärvereins hänge davon ab, daß er politischen und confessionellen Streitigkeiten fern bleibt. Jedes **Hereinziehen der Vereine in Wahlagitationen**, von welcher Seite es auch komme, muß daher **rücksichtslos zurückgewiesen** werden. Pflicht der Mitglieder der Militärvereine wie eines jeden Bürgers ist es, an den Wahlen sich zu betheiligen. Jeder wähle, wie sein Gewissen ihm gebietet; durch keinerlei Beeinflussung lasse er sich von dem freien Ausdruck seiner Ueberzeugung abhalten.

„Abfall" im Centrumslager

soll nach den Behauptungen gouvernementaler Blätter „mehr und mehr" zu Tage treten. Ueber die Vorgänge auf dem Gebiete der Wahlbewegung berichtet nun das officiöse Wahlbureau nur in soweit, als es sich um nationalliberale Candidaten handelt oder um anscheinende Erfolge gegenüber dem Centrum. So wird heute über die Aufstellung eines Socialdemokraten in Neuß berichtet und zwar in einer Meldung, welche den Eindruck hervorzurufen bestimmt ist, als ob die dortigen Mitglieder des Centrums, welche bisher für den Herrn v. Dalwigk gestimmt, nunmehr einen anderen, für das Septennat eintretenden Centrumscandidaten aufgestellt hätten. Es heißt in dem Telegramm vom 31. Januar:

In einer gestern Nachmittag hier stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung von Reichstagswählern aus dem Wahlkreise Neuß-Grevenbroich, welche dem Septennat zustimmten, wurde beschlossen, dem bisherigen Abgeordneten v. Dalwigk, welcher gegen das Septennat stimmte, einen anderen katholischen Candidaten in der Person des aus dem Kreise Neuß gebürtigen Oberlandesgerichtsraths Saurland in Colmar entgegenzustellen. Die Candidatur wurde einstimmig acceptirt.

In Wirklichkeit handelt es sich aber nur um den auch an anderen Orten gemachten Versuch, den bisherigen Vertreter des Wahlkreises zu Falle zu bringen, indem man von conservativer oder nationalliberaler Seite einen, natürlich dem Centrum nicht angehörigen Katholiken aufstellt. Dadurch, daß die Candidatur aufgestellt wird, wird an der Parteistellung im Wahlkreise zunächst noch nichts geändert; es fragt sich nur, ob die Wähler diesem Vorgehen zustimmen werden. Ganz dasselbe Experiment ist ja, wie man sich erinnert, mit Erfolg unlängst bei einer Nachwahl zum preußischen Abgeordnetenhause in einem Fulda'schen Wahlkreise in Scene gesetzt worden; aber daraus lassen sich noch keine Schlüsse ziehen für die Reichstagswahlen.

Der Einfluß der Getreidezölle auf den Getreidehandel

erfährt in dem, wie immer, gleich im Beginne des neuen Jahres erschienenen „Berichte über den Getreide-, Oel- und Spiritushandel in Berlin und seine internationalen Beziehungen im Jahre 1886" von Emil Meyer eine eingehende Beleuchtung. Der sich durch seine streng sachliche Beurtheilung auszeichnende, auf tägliche Beobachtung der Verhältnisse des Getreidemarktes gründende Bericht sagt:

„Unstreitig **am meisten gelitten haben unter dem Einflusse der Zölle an ihrem Getreidehandel unsere nordöstlichen Provinzen**, denen nicht nur das Transportgeschäft der Einfuhr durch die Verminderung der letzteren verdrängt, denen auch ihr bisheriges Ausfuhrgeschäft für den größten Theil des Jahres fast abgeschnitten war. . . . Der milde ostdeutsche Weizen ist in England und Belgien stets vorzugsweise gekauft und mit den besten Preisen bezahlt worden; auch Frankreich und Holland nehmen ihn gern. Aber der consumfähige Westen und Süden Deutschlands baut selbst solche milden Qualitäten und bedarf zu deren Ergänzung der fremden harten Sorten. Die letzteren werden selbst bei theuerem Einstehen bezogen, und nur widerwillig geht man an die Ueberschüsse heran, die der Osten Deutschlands abzustoßen wünscht. Dieser aber, von der Concurrenz auf dem Weltmarkte durch den Zoll ausgeschlossen, drängt mit seinen Offerten nach dem einzigen ihm gebliebenen Absatzgebiete, dem Westen und Süden Deutschlands, und so kommt es, daß sich die Seeplätze von Holstein bis Memel unterbieten. Bei der gegenwärtigen Handhabung der Zollgesetzgebung wird eben der deutsche Weizen nach Absatzgebieten gedrängt, die ihn nur widerwillig und unter seinem Werthe aufnehmen, während er im Allgemeinen ausgeschlossen ist von Absatzgebieten, in denen er beliebt ist und Vorzugspreise bedingt. Als Folge dieses Verhältnisses häufen sich auf den deutschen Märkten leicht starke Bestände an und rufen einen Preisdruck hervor, der in den Verhältnissen des Weltmarktes nicht begründet ist. Nur dadurch kann Abhilfe geschehen, daß die Zollverwaltung auf den **Nachweis der Identität verzichte**, weil allein auf diese Weise dem deutschen Product der Versand in's Ausland, und zwar unter besonders günstigen Umständen unmittelbar nach der Ernte, bevor das später erntende Rußland in Concurrenz tritt, ermöglicht wird, während gleichzeitig durch Eröffnung dieses Abzuges der deutsche Weizenmarkt von einer auf dem Preis im freien Verkehre drückende Waare entlastet wird."

Daß diese Ausführungen den Thatsachen entsprechen, wird dadurch bestätigt, daß neuerdings die Producenten die Wünsche der beim Getreidehandel interessirten Kreise nach Aufhebung des Identitätsnachweises unterstützen. Auch der Jahresbericht der Handelskammer in Mannheim für 1886 spricht sich in demselben Sinne aus. Er weist nach, daß während die Getreide-Einfuhr im Großen und Ganzen eine constante ist und bleibt, die Ausfuhr seit der Einführung der Getreidezölle, besonders aber der höheren Getreidezölle, im Verschwinden begriffen ist. Der nordostdeutsche Weizen hat nach dem Mannheimer Bericht seine früheren Märkte in Holland, Belgien, England verloren und wird nach Süddeutschland gedrängt, wo diese Weizen wieder weniger beliebt sind. „Durch diese unnatürliche Sachlage", heißt es dort, „wird der Preis des inländischen Weizens ganz außer Verhältniß gedrückt, der Export von deutschem Weizen aber allmählich ganz aufhören. Es ist leicht begreiflich, daß die deutschen Getreideproducenten hierdurch stark geschädigt werden und auch der Getreidehandel hierunter schwer leiden muß. Diese ganze Frage ist übrigens keineswegs neu; bereits im Jahre 1872 ist sie im deutschen Reichstage ausführlich verhandelt worden. Damals schon hat der frühere Minister Delbrück nachgewiesen, daß eine etwaige Erleichterung bei dem Import und Export von Getreide **nicht bloß im Interesse des Handels**, sondern auch **der Landwirthschaft der östlichen Provinzen** liege."

Verschiebung der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen.

Der kais. deutsche Bevollmächtigte für die Handelsvertragsunterhandlungen Deutschlands mit der Schweiz hat den schweizerischen Gesandten in Berlin benachrichtigt, daß man deutscherseits nunmehr in der Lage wäre, die Anfangs November vorigen Jahres eingeleiteten Verhandlungen weiter zu führen.

Mit Rücksicht auf andere schwebende handelspolitische Fragen hat derselbe jedoch dem schweizerischen Gesandten anheimgestellt, sich darüber zu informiren, ob es dem schweizerischen Bundesrath vielleicht angezeigt erscheine, die Weiterführung der gedachten Verhandlungen um einige Monate zu verschieben, d. h. für die Wiederaufnahme derselben also den Zeitpunkt abzuwarten, wo es mit Rücksicht auf andere in Aussicht stehende Verhandlungen Deutschlands möglich sein dürfte, die Grundlage, auf welcher ein neuer Vertrag zwischen Deutschland und der Schweiz vereinbart werden könnte, genauer und erschöpfender zu beurtheilen, als es jetzt der Fall ist.

Der schweizerische Bundesrath hat es nun, wie die „Pol. Nachr." aus Bern erfahren, für nützlich erkannt, eine solche Verschiebung eintreten zu lassen, jedoch in der Meinung, daß er sich für den Fall, daß die gedachten Verhandlungen zu lange auf sich warten lassen sollten, vorbehalte, bei den verbündeten Regierungen zu beantragen, die Verhandlungen mit der Schweiz unabhängig von denjenigen mit anderen Staaten weiterzuführen.

Die Rüstungsgerüchte in Oesterreich.

Das „Fremdenblatt" **meldet**: „In den jüngsten Ministerberathungen, welche unter dem Vorsitz des Kaisers ihren Abschluß fanden, hat es sich zunächst, wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, nebst einigen auf den Ausgleich bezüglichen Fragen um die Frage der Activirung und Ausrüstung des von den Vertragskörpern im vorigen Jahre votirten **Landsturms** gehandelt. Bekanntlich war dessen Activirung im Sinne des betreffenden Gesetzes ursprünglich einem späteren Zeitpunkte vorbehalten und für die Durchführung dann eine längere Zeit in Aussicht genommen worden. Die inzwischen eingetretene bedrohliche allgemeine politische Lage macht jedoch die Durchführung nothwendiger Maßregeln in kürzester Frist erforderlich und es tritt damit auch die Nothwendigkeit ein, die Bewilligung von Mitteln hierfür im verfassungsmäßigen Wege in nächster Zeit sicherzustellen. Weiter waren wohl auch diejenigen zur Completirung der Ausrüstung unserer gemeinsamen Armee nöthigen Bestellungen Gegenstand der Berathung, deren Dringlichkeit bereits in den Anfangs dieses Monats stattgehabten Ministerconferenzen festgestellt war und die ausschließlich solche nachträgliche Anschaffungen von Bekleidungs-, Verpflegungs- und Ausrüstungsgegenständen betreffen, welche zur Herstellung und Beschaffung eines längeren Zeitraums bedürfen.

Da mit Rücksicht auf die noch immer andauernde, in den letzten Tagen durch die immer precärer sich gestaltende Situation im Westen Europas noch bedrohlicher accentuirte Gesammtlage des Welttheils an eine Unterbrechung dieser Maßregeln nicht gedacht werden kann, sondern die Fortsetzung derselben in Aussicht genommen werden muß, so wird hierfür auch eine größere Summe erforderlich sein, für deren Bedeckung vorzusorgen unumgänglich nothwendig ist, so daß als wahrscheinlich angenommen werden muß, daß in einiger Zeit auch die **Einberufung der Delegationen** zu einer Session ad hoc behufs Gutheißung und verfassungsmäßiger Zustimmung zu den angedeuteten Maßnahmen der Kriegsverwaltung sich als unabweisbar erweisen dürfte."

Gestern kamen die Rüstungsgerüchte auch im ungarischen Unterhause zur Sprache. Der Abg. Iranyi richtete eine Anfrage an die Regierung über die auswärtige Lage. Der Ministerpräsident **Tisza** erwiderte, daß sich seit den von ihm und von dem Grafen Kalnoky in den Delegationen abgegebenen Erklärungen in den Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den auswärtigen Staaten, namentlich zu Deutschland, nichts geändert habe. Die Regierung hoffe auch heute noch, daß es ihr gelingen werde, unter Wahrung der Interessen des Landes und der Monarchie den Frieden aufrecht zu erhalten. Er benutze die Gelegenheit, um sich wegen der von dem Abg. Iranyi erwähnten Rüstungsgerüchte zu äußern. Es sei bekannt, daß es in Europa, selbst die Schweiz und Belgien nicht ausgenommen, wenngleich alle Staaten gleichmäßig die Erhaltung des Friedens anstrebten, dennoch keinen einzigen Staat gebe, der sich nicht in den Stand zu versetzen wünschte, seine Interessen auch mit eigener Kraft vertheidigen zu können. Das sei keine Vorbereitung zum Kriege, sondern eine Maßnahme der Vorsicht. Diese ausschließlich der Vorsicht entspringende Maßregel werde auch in Oesterreich-Ungarn getroffen, und zwar zum Theil mit Zustimmung der competenten gesetzgeberischen Factoren. **Er bitte von vornherein dringend, diese Maßregel nicht als Vorbereitung zum Kriege anzusehen, sondern eben nur als eine Maßregel der Vorsicht** und aus dem Gesichtspunkte, daß, wenn angesichts der Vorkehrungen sämmtlicher Staaten der Frieden gegen seine Hoffnung dennoch gestört werden sollte, Oesterreich-Ungarn seine Interessen, wenn sie trotz aller Friedensbestrebungen nur auf einem anderen Wege wahrgenommen werden könnten, auch auf diesem Wege wahrnehmen könne. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.)

Berathungen des englischen Parlaments.

Im **Unterhaus** erklärte es gestern der Unterstaatssecretär des **Auswärtigen** für unbegründet, daß eine Depesche nach Wien abgegangen sei, in welcher Oesterreich die Unterstützung Englands im Falle eines Krieges mit Rußland angeboten wird. Das Haus setzte hierauf die Adreßdebatte fort.

Das **Oberhaus** verwarf ohne besondere Abstimmung die zweite Lesung der Vorlage, wonach den Frauen das Wahlrecht gewährt werden soll. Der Premier Salisbury erklärte im Laufe der Debatte, es sei nicht üblich, daß ein Haus die Initiative zu einer Reform der Zusammensetzung des andern Hauses ergreife.

Für **Goschen** soll nun in London ein Parlamentsmandat gewonnen werden. Der bisherige Vertreter des Districts St. George-Wilfried ist, um ihm Platz zu machen, zurückgetreten und bereits gestern beantragte die Regierung im Unterhause eine Neuwahl. Lawson verlangte eine Vertagung der Wahl, weil die Wähler erst gestern früh den Rücktritt des bisherigen Abgeordneten erfahren hätten. Die Vertagung wurde mit 173 gegen 93 Stimmen verworfen und die Neuwahl angeordnet.

Unruhen in Afghanistan.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Bombay von heute: Der Stamm der Duranis, welcher von dem afghanischen Gouverneur in Kandahar aufgereizt worden war, griff am 8. d. M. das Fort Kala Abdulla in der Nähe von Khojak mit der Absicht an, den politischen Vertreter Englands und den Oberingenieur der Eisenbahn Quettah-Khojak zu tödten; da aber diese Beamten in dem Fort nicht anwesend waren, tödteten die Duranis den Khan und 100 Kulis.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 31. Januar.

2. Berathung des Etats. Bei dem Titel: „Statistik des Waarenverkehrs" rügt der cons. Abg. Graf Kanitz die Mangelhaftigkeit derselben, welche die Handelsbilanz günstiger erscheinen lasse, als sie ist. Der freis. Abg. Meyer (Breslau) weist nach, daß die sog. Handelsbilanz überhaupt werthlos sei.

Bei dem Etat des Handelsministeriums bedauert

Abg. **Lohren** (freicons.), daß es in Preußen nicht Erziehungsanstalten für Kaufleute und Gewerbetreibende mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst giebt. Wollen die jungen Leute eine Vorbildung für ihren zukünftigen Stand bekommen, so müssen sie im Gymnasium bis zur Sekunda sitzen und eine Menge unnützen Lateins und Griechisch sich einprägen lassen. Mit dieser Halbbildung treten die jungen Leute blasirt und prätenciös ins Leben. Die alte preußische Gewerbeschule hatte gewiß sehr viele Mängel. Das Cultusministerium hat sich aber durch die Reorganisation dieser Schulen an dem geistigen und gewerblichen Leben der ganzen Nation schwer versündigt. Ich bitte den Handelsminister, die sechsklassige lateinlose Realschule so einzurichten, daß der Handels- und Gewerbestand dort eine abgeschlossene Berufsbildung erlangen und daß den Schülern mit dem Zeugniß der Reife zugleich das Recht zum einjährig-freiwilligen Dienst gegeben wird. (Beifall rechts.)

Geh. O.-Reg.-Rath **Lüders**: Dem Handelsminister steht keine Einwirkung auf die Organisation der allgemeinen Unterrichtsanstalten zu. Redner vertheidigt die erfolgte Umgestaltung der alten Gewerbeschulen.

Abg. **v. Rauchhaupt** (cons.) wünscht, daß die Kosten für die Ausrüstung der Aichmeister auf den Staat übertragen werden. — Minister **v. Bötticher** verspricht, die Sache in Erwägung zu ziehen.

Ueber den Ausgabetitel „Zur Errichtung und Unterhaltung der Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen 350 000 *M*" wird auf Antrag des Abg. **Magdzinski** (Pole) gesondert abgestimmt; die Bewilligung erfolgt mit großer Majorität.

Als neues Kapitel erscheint in dem Etat das Institut für Glasmalerei, dessen Uebernahme auf den Staat am 1. April cr. erfolgen soll. Die Einnahmen sind auf 54 200 *M*, die Ausgaben auf 56 700 *M* veranschlagt. Die Budgetcommission hat sich mit der Verstaatlichung einverstanden erklärt, unter der Voraussetzung, daß jederzeit freie Hand bleibe, das Institut wieder eingehen zu lassen.

Abg. **Goldschmidt** (freis.) macht seine Zustimmung zu dem an sich wünschenswerthen Institut von einer Erklärung der Regierung abhängig. Er fürchtet, daß der Staat den in erfreulichem Aufblühen begriffenen privaten Instituten für Glasmalerei eine diese gefährdende Concurrenz machen könne. Bei der Renovation der Dreifaltigkeitskirche in Berlin habe das königliche Institut, sogar mit eigenem Schaden, die private Glasmalerei unterboten. Nach seiner Ansicht wäre die Aufgabe des königl. Instituts für Glasmalerei schon erfüllt, wenn es Künstler heranbilde und so die Kunst der Glasmalerei fördere.

Geh. Rath **Lüders**: Von einer Concurrenz gegen die Privatinstitute wird nach der Verstaatlichung ebenso wenig die Rede sein, als bisher. Die Privatinstitute sind auch gar nicht in der Lage, derartige Arbeiten, wie sie das königl. Institut ausführt, jederzeit übernehmen zu können.

Abg. **v. Minnigerode** (cons.) spricht sich nach diesen Erklärungen für die Uebernahme der Anstalt aus.

Abg **Meyer**-Breslau (freis) bestreitet, daß ein staatliches Interesse für die Verstaatlichung dieses Instituts bestehe; erwiesen scheint ihm nur, daß die Schatulleverwaltung sich desselben zu entledigen entschlossen sei. In München habe die Privatindustrie ihre Blüthe erst entfaltet, als das staatliche Institut aufgehoben wurde. Für die Zukunft habe man nicht die geringste Sicherheit, vielmehr würde man bei einem späteren Versuch, die Kosten abzulehnen, eines schweren Verfassungsbruchs beschuldigt werden, auf den nur mit Entrüstungsresolutionen geantwortet werden könne.

Abg. **Cremer** (christ.-soc.) meint, daß auch ästhetische Rücksichten die Gegner bestimmen sollten, der Verstaatlichung zuzustimmen.

Abg. **Kropatscheck** (cons.) wundert sich, daß die Freisinnigen so scharf gegen eine der Kunst gewidmete Veranstaltung Stellung nehmen, nachdem sie im Reichstage hundertfach höhere Summen für eine physikalisch-technische Reichsanstalt verlangt hätten.

Minister **v. Bötticher**: Eine perniciöse Concurrenz ist gar nicht zu befürchten. Auch die zukünftige preußische Staatsanstalt wird ein Förderungsmittel der Privatindustrie auf dem Gebiete der Glasmalerei sein und bleiben. Die Etatsbewilligung stellt die freie Bewegung in der Zukunft diesem Etatskapitel gegenüber keineswegs in Frage.

Abg. **Meyer**-Breslau beharrt dabei, daß die budgetrechtliche Frage auch nach den Erklärungen des Ministers unbeantwortet bleibe.

Das Kapitel wird darauf gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theils des Centrums genehmigt.

Bei den Gehältern für die Subalternbeamten an den Regierungen bemerkt Unterstaatssecretär **Meinecke** auf eine Anregung, daß der Versuch, die Subalternbeamten durch die ganze Monarchie rangiren zu lassen, keinen guten Erfolg gehabt habe. Man sei deshalb wieder dazu zurückgekehrt, die Ascensionsverhältnisse in den Regierungsbezirken selbst zu regeln. Die Ungleichheit in der Anciennetät sei nur eine vorübergehende.

Etat des Justizministeriums.

Abg. **Munckel**: Durch die beabsichtigte Herabsetzung der Anwaltsgebühren sind zahlreiche Existenzen meiner Collegen bedroht. Als die Gebührenordnung kam, sagte man, die Gebühren müßten niedriger bemessen werden, es sei leicht, sie hinterher zu erhöhen. Nun ist gerade das Gegentheil geschehen. Man hat den Steuerfiskus in seinen Einnahmen zu heben gesucht auf Kosten der Advokatur. Ich bin persönlich an dieser Sache völlig uninteressirt. Ich möchte erfahren, weshalb die preußische Regierung ihren sonstigen Traditionen zuwider die Anwalte vorher in dieser Angelegenheit nicht einmal gefragt hat. Meine zweite Frage betrifft den Fall Ihring-Mahlow. Bekanntlich hat sich der Minister des Innern dieses Mannes warm angenommen. In dem Strafverfahren gegen diejenigen, welche Ihring verleumdet haben sollen, ist nur festgestellt worden, daß alles, was von Ihring behauptet wurde, wahr sei, daß er auch Majestätsbeleidigungen begangen. Es ist nun bekannt geworden, daß gegen Ihring ein Strafverfahren ebenso prompt wie gegen seine angeblichen Verleumder eingeleitet worden ist. Der Justizminister soll die Akten über diesen Fall gelesen haben. Ich frage, was er in Folge dieser Lectüre zu thun gedenkt? Ein anderer Fall. In einer großen preußischen Stadt lebt ein angesehener Rechtsanwalt, der den Fehler hat, Mitglied eines deutschfreisinnigen Vereins zu sein. Ich bin bereit, den Namen zu nennen. Der Landes- oder Oberlandesgerichts-Präsident wünschte ihn zum Notar zu befördern, sagte ihm aber, er könne ihn nicht vorschlagen, wenn er nicht vorher aus dem Verein ausscheide (Hört!) Sollten im Justizministerium für die Beförderung der richterlichen und anwaltlichen Beamten außer ihrer Befähigung noch andere Verdienste zum Avancement befähigen? Die Zwangsversetzung liegt in der Hand des Justizministers. Nun ist ein Richter von Köln nach Königshütte versetzt worden, während ein anderer Richter in Schleswig-Holstein ganz in die Nähe versetzt wurde. Sollte hier von Fall zu Fall entschieden werden, so wäre ich zufrieden; sollten aber andere Motive mitsprechen, so wäre ich begierig, sie zu erfahren.

Unterstaatssecretär **Nebe-Pflugstädt**: Was das Anwaltskostengesetz betrifft, so möchte ich darauf hinweisen, daß in früheren Jahren die Rechtsanwalte zu Aeußerungen über diese Lage veranlaßt sind. Diese Aeußerungen sind bei der Ausarbeitung des erwähnten Gesetzes berücksichtigt worden. Die Akten des Prozesses Ihring Mahlow sind im Justizministerium niemals gelesen worden. Was den dritten der von ihm beregten Punkte betrifft, so ist von einer Auslassung eines Oberlandesgerichts-Präsidenten dahin gehend, daß ein Rechtsanwalt aus einem politischen Verein auszuscheiden habe, nichts bekannt geworden. Bei der Versetzung des rheinischen Richters lagen die Dinge so, daß durch die Verhältnisse selbst es geboten war, denselben vom Schauplatz seiner früheren Wirksamkeit so weit wie möglich weg zu bringen. Was die zweite Versetzung betrifft, so war in der That damals keine andere Stelle vacant.

Abg. Korsch (cons.) weist darauf hin, daß durch die Vorvereidigung und Einzelvereidigung der Zeugen das Ansehen des gerichtlichen Eides sehr geschädigt sei, und ersucht die Staatsregierung, beim Reiche dahin zu wirken, daß durch eine Aenderung der Prozeßordnung dieser Mißstand beseitigt werde. Außerdem tritt Redner für eine Aufbesserung der Gehälter der ersten Gerichtsschreiber bei den Landgerichten und für eine Vermehrung der etatsmäßigen Staatsanwaltstellen ein.

Hierauf wird die weitere Berathung vertagt bis Dienstag.

Deutschland.

* **Berlin, 31. Januar.** Der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinets. Am Nachmittage unternahm der Monarch eine Ausfahrt.

Berlin, 31. Januar. In parlamentarischen Kreisen hat die Antwort, welche der Vertreter des Justizministers in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses auf die Frage des Abg. Munckel ertheilte, weshalb bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs über die **Revision der Gebührenordnung** Gutachten der Anwaltskammer nicht eingeholt worden seien, Ueberraschung hervorgerufen. Der Regierungs-Commissar erklärte diese Unterlassung damit, daß das Justizministerium an der Ausarbeitung der Vorlage nicht betheiligt gewesen sei, was nichts anderes heißt, als daß der preuß. Justizminister keine Neigung hat, die Verantwortlichkeit für die Vorlage mit dem Staatssecretär im Reichsjustizamt zu theilen. Es scheint das die Gerüchte zu bestätigen, daß der Vertreter Preußens im Justizausschuß des Bundesraths gegen die wesentlichsten Punkte der Novelle gestimmt habe. Die zweite Lesung der Vorlage hat in dem Ausschuß des Bundesraths bekanntlich noch nicht stattgefunden, weil zunächst noch über eine Reihe von Fragen specielle Erhebungen stattfinden sollten.

Im Abgeordnetenhause ist heute der übliche Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des preußischen Staats verwalteten Eisenbahnen im Betriebsjahre 1885/86 zur Vertheilung gelangt. Der Bericht nebst Anlagen umfaßt nicht weniger als 326 Druckseiten.

* **[Abg. Rickert]** ist vorgestern in Varel (2. Oldenburg) in einer Vertrauensmännerversammlung des Wahlkreises einstimmig zum Reichstagscandidaten aufgestellt. Der bisherige freisinnige Abg. Huchting hat es aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, wieder zu candidiren.

* **[Der Papst und die Wahlen.]** Die Ankündigung des Reichskanzlers resp. die Münchener Nachricht von dem Eingreifen des Papstes zu Gunsten der Regierung gegen das Centrum hat thatsächlich in „nationalen" Kreisen große Freude hervorgerufen. Das ist selbst der „Kreuz-Zeitung" zu arg und sie schreibt:

Viel ernster noch erscheint uns aber unter demselben (nationalen) Gesichtspunkte die Thatsache, daß in diesen Tagen ein nicht geringer Theil der Presse gerade derjenigen Parteien welche sich selbst als die „nationalen" par excellence bezeichnen, nicht müde wird, die Aussichten auf eine Intervention des Papstes zu Gunsten regierungsfreundlicher Wahlen mit hoffnungsfreudiger Zuversicht auf Verwirklichung zu erörtern. Ist man denn ganz **mit Blindheit geschlagen**, daß man die Consequenz eines solchen an den Papst gerichteten Hilferufs nicht mehr erkennt? Als Pius IX. in einer Encyclica die Maigesetze „irritae leges" nannte und sie als für die Katholiken unverbindlich erklärte, da ging ein Sturm der Entrüstung durch den damals versammelten Landtag über diese anmaßende Sprache der Curie; einem späteren Papst, der die deutschen Katholiken wieder einmal gegen die Regierung aufruft, wird man einen Vorwurf daraus nicht mehr machen können, nachdem man seinen Vorgänger für die Regierung um Unterstützung angegangen hat. Wo bleibt das eigene nationale und evangelische Bewußtsein aller derer, die uns so oft der Verläugnung desselben mit Unrecht geziehen haben?

Die „Germania" aber bemerkt dazu:

Die „Kreuzztg" irrt darin, daß sie glaubt, die betreffenden Herren würden nicht, sogar in kürzester Frist, dann auch wieder das Gegentheil von ihrer heutigen Behauptung mit demselben „Brustton der Ueberzeugung" vertreten! **Augenblicks-Politik** ist ja Alles, was unsere Opportunisten und Realpolitiker gegenwärtig machen. Dem morgigen Tage überlassen sie nicht bloß seine eigene Plage, sondern sie schieben ihm auch noch die Plage des heutigen Tages zu, so weit es geht, wenn der heutige nur dadurch etwas erleichtert wird.

* **[Kriegshetzereien.]** Während Herr Schweinburg in den „Pol. Nachr." fortfährt, Gespenster zu citiren (heute wieder ist er zu berichten in der Lage, daß das Barackenlager bei Corcieux unweit St. Dié am 20. Februar mit einem Regiment Infanterie und einem Regiment Kavallerie belegt werden soll), kann selbst die „Kreuzztg.", die doch sonst in der Wahl der Mittel zur Förderung von Septennatswahlen nicht gerade wählerisch ist, nicht umhin der Mittheilung zu widersprechen, daß jetzt auch deutscherseits zur Aufführung von Barackenbauten geschritten werde. Sie meint, diese Meldung beruhe nur auf einer Verwechselung, welche durch das Preisausschreiben des Kriegsministeriums für die Construction einer Lazarethbaracke hervorgerufen sei. Das wäre allerdings ein sehr sonderbares Mißverständniß.

Magdeburg, 30. Januar. Einer Deputation liberaler Wähler von hier hat Herr **v. Forckenbeck** bezüglich des Septennats erklärt: „Und wenn der Reichstag noch zwölf Mal aufgelöst wird, stimme ich doch gegen das Septennat."

* **Magdeburg,** 30. Januar. In einer Versammlung der **deutschfreisinnigen Partei** ist die Aufstellung des Herrn Dr. **v. Forckenbeck** als freisinnigen Candidaten in Vorschlag gebracht worden. Herr v. Forckenbeck, der die Candidatur in seinem bisherigen Wahlkreise Sagan-Sprottau angenommen hat, wird schwerlich in der Lage sein, diesem Wunsche der Magdeburger Parteigenossen zu entsprechen. Dagegen hat sich, wie man hört, Herr Dr. **Barth** bereit erklärt, auch die Magdeburger Candidatur zu übernehmen.

* **In Halle** sprach vorgestern der Abg. Dr. Alexander Meyer vor 2000 Wählern und wurde einstimmig wieder als Candidat aufgestellt. Die Nationalliberalen und Conservativen haben den tabaksmonopolfreundlichen Herrn Taaglichsbock aufgestellt.

Posen, 31. Januar. Mehrere **polnische Kreis-Wählerversammlungen** fanden am Sonntag den 30. d. M. statt. Die Wählerversammlung für den Landkreis Posen wurde unter sehr starker Betheiligung Nachmittags 4½ Uhr im Knoll'schen Saale abgehalten. Nachdem Gutsbesitzer v. Karlinski-Zabikowo zum Vorsitzenden gewählt worden war, erstattete der Abg. Fabrikbesitzer Cegielski seinen parlamentarischen Rechenschafts-Bericht, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Alsdann stellte die Versammlung dieselben Herren, welche von der Wählerversammlung der Stadt Posen eine Woche zuvor gewählt worden waren, als Candidaten auf, und zwar: den Fabrikbesitzer Cegielski, den Rittergutsbesitzer Skarzynski und den Lic. Jaskulski aus Biezdrowo. — Von der Kreiswählerversammlung zu Samter wurden die Herren Graf Hector Kwilecki, Wlad. v. Taczanowski und Dr. Plucinski, von der des Kreises Buk die Herren Dr. Mycielski-Galowo, Fürst Ferd. Radziwill, Graf Joh. Zoltowski Ujazd, von der des Kreises Gnesen die Herren Dr. v. Chelmicki, Wit. Milewski und L. v. Gräve als Candidaten aufgestellt. (P. Z.)

* In **Düsseldorf** sind von den Septennatsparteien 6000 Mark zur Agitation für die Wahl des Fürsten Leopold von Hohenzollern gezeichnet worden, der sich im Falle seiner Wahl keiner Partei anschließen will. Er wird schwerlich in die Gefahr kommen, sich darüber zu entscheiden. Bei der letzten Wahl am 28. Oktober 1884 erhielten: Rentner Lucius (Centrum) 11 286 Stimmen, Comm.-Rath Lueg 3003, Drechsler Bebel 1048, Rechtsanwalt Träger 869 Stimmen.)

Türkei.

Konstantinopel, 31. Januar. Gestern hat hier die Candidatenwahl für **das ökumenische Patriarchat** stattgefunden. Der frühere Patriarch **Joachim III.** erhielt 33, der Metropolit von Adrianopel 19, der Metropolit von Heraklia 13, der Metropolit von Metelino 12 Stimmen. Die übrigen Stimmen vertheilten sich auf die 11 anderen Metropoliten. Die endgiltige Wahl findet spätestens am nächsten Sonntage statt, sobald die Pforte die Candidatenliste revidirt und zurückgesandt haben wird.

Am 2. Februar: S.-A. 7,49, U. 4,39. **Danzig, 1. Februar.** M.-A. bei Tage, M.-U. 1,41 Abd.

Wetter-Aussichten für Mittwoch, 2. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Ziemlich heiteres, vielfach nebliges Wetter mit leichten Winden, ohne erhebliche Niederschläge. Temperatur wenig verändert oder abnehmend.

* **[Zur Reichstagswahl.]** Die Betheiligung bei Einsicht der Wählerlisten ist hier in diesem Jahre bedeutend größer gewesen wie bisher zu irgend einer Wahl. Im Laufe des gestrigen Tages erschienen öfters zu gleicher Zeit soviel Personen, daß das betreffende Bureau-Lokal zeitweise vollständig gefüllt war. Nach ungefährer Feststellung sind zur Einsicht der Wählerlisten erschienen resp. haben durch Beauftragte dieselben einsehen lassen: am 24. Januar für 563 Wähler, am 25. Januar für 703, am 26. Januar für 843, am 27. Januar für 1204, am 28. Januar für 1652, am 29. Januar für 1803 und am 31. Januar für 1577 Wähler, in Summa für 8345 Wähler.

* **[Strafkammer.]** Wie bekannt, wurde der Handelsmann Simon Gudel s. Z. in Danzig ausgewiesen und verfiel in Folge dessen in Concurs. In dem darauf gegen ihn angestrengten Prozeß wegen unterlassener Buchführung wurde er aber freigesprochen, weil der Gerichtshof ihn als Hausirer ansah und als solchen zur Buchführung nicht für verpflichtet erachtete. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und es sollte diese Angelegenheit heute aufs Neue zur Verhandlung kommen. Gudel ist aber inzwischen, während seine Prozeßsache noch beim Reichsgericht schwebte, durch die Staatsbehörde gezwungen worden, mit Frau und Kindern das Land zu verlassen, und er weilt jetzt im Westen Nordamerikas. Da er sonach zu der heutigen Verhandlung nicht erschienen war, mußte dieselbe ausgesetzt werden und der Gerichtshof beschloß die Zwangsgestellung, falls G. in Deutschland angetroffen werden sollte.

Ferner wurde heute vor der Strafkammer gegen die Arbeiter Franz Zarucha, Albert Schimanski und Wilh. Rein, jeder erst ca. 17 Jahre alt, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Messerstechens 2c. verhandelt. Am 6. Sept. v. J. bemerkte der auf dem Heumarkt stationirte Schutzmann Amling, daß die drei Angeklagten etwa 10 Uhr Abends untergefaßt, singend die Promenade entlang gingen, wodurch die Passanten belästigt wurden. Als A. den Ruhestörern dies untersagte, benahm Z. sich renitent und griff den Beamten an. Letzterer rief zwei vorübergehende Soldaten herbei. Hierbei versetzte Rein dem Gefreiten Süß einen Messerstich unter das rechte Auge und lief dann fort. Bei dem Transport des Z. nach dem Polizeigefängniß gesellte sich R. wieder hinzu, um, wie er sagte, zu sehen, wo sein Genosse blieb. Wegen dieses Vergehens verurtheilte der Gerichtshof Z. zu zwei Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft, S. zu 14 Tagen Haft und R. zu 6 Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft.

* **[Schiffahrtsnotiz.]** Nach einem Telegramm des hydrographischen Amts der kaiserl. Admiralität ist das Feuerschiff „Bremen" wieder auf Station.

[Bildungs-Verein.] Herr Dr. Schirlitz hielt gestern Abend einen Vortrag über die herrlichen Kunstschätze Italiens und illustrirte dieselben durch Nebelbilder. Zunächst sehen wir das schöne Venedig, wenn wir über Wien und Triest nach Italien reisen, mit der herrlichen Erlöserkirche, welche, wie die auf der Insel St. Giorgio stehende Kirche, Meisterwerke von Palladio sind und beide in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut wurden; wir sehen ferner auf dem Bilde den Canal grande, den Platz „Piazza di St. Marco" mit der prächtigen Markuskirche, den Dogenpalast, die Kirche „St. Maria della Salute" und das Staatsarchiv. Ein zweites Bild zeigte uns Florenz mit der „Piazza della Signoria", auf welcher sich bedeutendere Kunstwerke zusammengefunden haben, als manche große Stadt in ihren Museen und Sammlungen birgt. Dann führte uns der Redner nach Rom und zeigte dort die Herrlichkeiten der „ewigen Stadt", die prächtigen Gebäude, Denkmäler 2c. Durch diesen interessanten Vortrag erwarb Herr Dr. Schirlitz sich den lebhaftesten Dank und reichen Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft. Es folgten alsdann noch einige Erklärungen zu dem Vortrage, sowie die Erledigung einiger Fragen. Schließlich wurde von Seiten des Vorsitzenden bemerkt, daß am nächsten Sonntag, den 6. d. M., ein Winterfest stattfindet.

[Conservative Versammlung.] Wie wir bereits in der Morgen-Ausgabe kurz mittheilten, hatten die hiesigen Conservativen gestern Abend im Saale des Gewerbehauses eine Versammlung anberaumt. Der Vorsitzende, Herr Albert Claaßen, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, man möge dies aber nicht „mit halbem Herzen" thun, wie die Freisinnigen bei ihrer letzten Versammlung es gethan, sondern „mit ganzem, treuen und aufrichtigen Herzen". Nach dieser geschmackvollen Einleitung besprach Redner die Vorgänge im Reichstag. Windthorst habe die katholische Partei verführt und mit den Freisinnigen die Majorität gebildet. Diese Majorität habe das Regieren im Lande so schwer wie möglich gemacht, sie habe Gesetze zu Fall gebracht, die für das Volk erforderlich waren; die ganze Gesetzgebung sei somit ins Stocken gekommen; die Monopole seien fallen gelassen, um sich das Volk zu Willen zu erhalten. Die Freisinnigen und ihr Anhang hätten Alles rundweg abgeschlagen. Directe Steuern seien nicht mehr zu erheben, wo sollten dann noch die Einnahmen herkommen, wenn man auch die indirecten Steuern versagt? Der Reichstag sei der Regierung jede Antwort schuldig geblieben, wie erforderliche Steuern aufgebracht werden sollen. Die Franzosen haben ihre Macht vergrößert, daher mußte auch bei uns die Heeresvorlage gemacht werden, und da diese Vorlage nicht bewilligt (?!) wurde, so sei es Pflicht der Regierung gewesen, den Reichstag aufzulösen. Alles was bewilligt wurde, wurde nur nominell bewilligt. Wo sollen die Cadres bleiben, wenn sie nach drei Jahren wieder aufgelöst werden sollen? (Der Leiter der hiesigen conservativen Partei hat also keine Ahnung davon, daß die Cadres weder auf drei noch auf sieben Jahre, sondern auf die **Dauer bewilligt** werden sollten und bewilligt worden wären, wenn der Reichstag überhaupt dazu gekommen wäre, über § 2 der Militär-Vorlage zu beschließen. Das ist recht bezeichnend! D. Red.) Man werde nun dafür sorgen, daß die Majorität eine Minorität werde. — Hr. Hauptmann Engel, der zweite Redner, erklärt, er könne nicht so glatt sprechen wie Schrader oder Rickert, aber er will sich bemühen, Allen verständlich zu werden. Herr Schrader habe gesagt, die Commission hätte die Berathung der Militär-Vorlage in neun Sitzungen erledigt. Das sei aber keine Beschleunigung, in drei Sitzungen hätte man diese Angelegenheit erledigen müssen. Das Weihnachtsgeschenk des Kaisers für sein Volk, die Erhöhung der Armee, habe man ihm verweigert. „Freisinnige sind es, aber keine Deutschen, als Deutsche hätten sie die Vorlage bewilligen müssen." Wenn die Vorlage durchgegangen wäre, so wäre der Frieden ganz sicher, jetzt sei das eine andere Frage. Sich aber auf den großen Fuß zu stellen und zu sagen, wir fürchten uns nicht vor Frankreich, wäre lächerlich. In der letzten Rede in Danzig habe Herr Schrader 5 Mal und Rickert 4 Mal um Entschuldigung gebeten (?!), daß sie die Vorlage nicht bewilligt haben, weil sie gewußt hätten, daß sie Unrecht (!) gethan. 18 hiesige Kaufleute hätten anerkannt, daß die Freisinnigen unpatriotisch seien, und wollen sich uns anschließen; dieses erkennen wir mit Dank an. Die Freisinnigen sagen stets, daß man doch erst hätte die dritte Lesung abwarten müssen, aber dann hätten wir uns vor dem Auslande compromittirt. Die Franzosen hätten Boulanger alle Forderungen bewilligt (??), und daß man das bei uns verweigert, ist Vaterlandsverrath. Uebrigens wäre der Antrag Stauffenberg in der dritten Lesung nie durchgegangen; mithin sei die Vorlage glänzend durchgefallen und der Reichstag habe nichts gethan. Hätte die dritte Lesung stattgefunden und die Vorlage wäre abgelehnt worden, so hätte Frankreich gewiß den Krieg erklärt und wir wären dann vielleicht jetzt schon im Kriege. — Den Haupttrumpf spielte Herr v. Puttkamer-Plauth aus. Er meint, die Freisinnigen hätten durch die Ablehnung der Vorlage bewiesen, daß sie keine Patrioten sind. Der Abg. Rickert sei ein Schleppträger Richters und es fänden auf ihn die Worte Anwendung: „Und wie er räuspert und wie er spuckt, das hat er ihm glücklich abgeguckt" Im Reichstage wirke Herr Rickert nur noch auf die Lachmuskeln, auch für Danzig sei er eine abgethane Größe; denn bei der letzten Wahl mußte er hier das Feld räumen. (!) Hr. Schrader wolle, wie er sagt, nicht mit einer gebundenen Marschroute nach Berlin gehen, aber er entschuldige sich, nicht für das Septennat haben stimmen zu können, weil das gegen das Programm der Freisinnigen gewesen wäre. Den Krieg von 1866 nenne er einen Bruderkrieg, das sei nach den damaligen Verhältnissen eine Schmach. Jeder Abgeordnete sollte seiner Reden wegen vor Gericht gestellt werden können. (Es dürfte dann Hrn. v. Puttkamer nicht immer gut gehen! D. Red.) Schrader, Richter, Rickert seien nie Soldat gewesen, sie wüßten vom Teufel nichts. Sie hätten erst für die Vorlage auf 3 Jahre gestimmt, nachdem sie die Entrüstung des Volkes gesehen. Es sei Alles Lug und Trug gewesen von Seiten der gegnerischen Parteien, sie wollten nur die Neuwahlen. Auch in dieser Stadt hat man gesehen, daß man nicht mit der Abstimmung der Freisinnigen einverstanden ist, und man hat sich von ihnen getrennt. Wenn Sie nur irgend ein Entgegenkommen finden, so gehen Sie mit diesen Herren bei der Wahl zusammen. Es gebe nur zwei Wege, die man gehen kann, entweder mit Kaiser, Bismarck und Moltke oder mit Richter-Windthorst-Hasenclever! Die Katholiken haben zwar eine ungerechte Gesetzgebung ertragen müssen, aber der Kaiser habe ihnen ihre Rechte wiedergegeben, daher sollten sie mit diesem und nicht mit den Welfen, Socialisten, Freisinnigen und wie die „Kerls" alle heißen, gehen. Wenn ich Katholik wäre, ich würde mich lossagen von Windthorst diesem Manne, welcher ausdrücklich erklärt hat, daß er es mit den Welfen hält und „Verrath am Vaterlande" plant. Ob Sie für den Commerzienrath Böhm stimmen, wird noch bestimmt werden, aber der bisherige Danziger Abgeordnete muß definitiv beseitigt werden! — Hr. Albert Claaßen bemerkte schließlich: Eine schüchterne Annäherung haben die Herren, welche sich von den Freisinnigen losgetrennt, schon gemacht. Wir haben ein Comité gewählt, welches mit Herrn Böhm unterhandeln soll, und wenn wir die Ueberzeugung gewinnen, daß derselbe für die Heeresvorlage, für die Bewilligung der Gelder hierzu stimmen wird und sich nicht mehr der „Fortschrittspartei" zurechnen will, so wollen wir denselben als Candidaten wählen; sollte derselbe sich aber spröde erweisen und sich hierzu nicht verpflichten wollen, so werden wir einen eigenen Candidaten aufstellen. In den nächsten Tagen wird abermals eine Versammlung stattfinden und werden wir alsdann die Erfolge mittheilen. — Damit wurde die Versammlung geschlossen.

* **[Stadttheater.]** Das Gastspiel der Meininger in Berlin verschafft unserer Stadt Gelegenheit, das Ballet-Personal des dortigen Victoria-Theaters hier gastiren zu sehen. Die zu diesem Zwecke vom Balletmeister Severini und Ballet-Regisseur Seehofer in der Art der durch Manzotti's „Excelsior" neu in die Balletkunst eingeführten Tanzweise arrangirten Tänze werden gewissermaßen eine Geschichte des Ballets vorführen. Der langjährige Capellmeister C. A. Raida hat dazu eine gefällige Musik geschrieben und wird dieselbe persönlich dirigiren. Die Costüme und Requisiten und originellen griechischen Instrumente, die das Ballet uns vorführen wird, sind in derselben glänzenden Weise hergestellt, wie am Victoria-Theater. Als erste Solotänzerin schickt uns das Victoria-Theater Frl. Marie Ala; neben ihr werden 3 andere Solotänzerinnen, 1 Balletmeister, 2 Solotänzer und Damen des Corps de Ballet mitwirken.

* **[Aufgefundene Leiche.]** Vorgestern Vormittag wurde bei Strohdeich eine ca. 20 Jahre alte männliche Leiche im Eise aufgefunden. An der Leiche sind Verletzungen am Kopfe wahrgenommen und man nimmt an, daß hier ein Verbrechen vorliegt. Die Leiche wurde nach dem Bleihofe geschafft.

* **[Berichtigung.]** Ein Gewinn zu 5000 *M* ist gestern Vormittag auf Nr. 105 516 (nicht 10 556) gefallen.

[Polizeibericht vom 1. Februar.] Verhaftet: Ein Commis wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruch, 1 Zimmermann wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 14 Obdachlose, 5 Bettler, 2 Betrunkene, 2 Dirnen. In der verflossenen Woche sind in Summa verhaftet worden: 36 Bettler, 25 Dirnen. Gestohlen: 1 Kaschmirkleid, 1 Taillentuch, 1 Schürze. Gefunden: 1 Plüsch-Muffe, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Loosungsschein und Gestellungsordre auf den Namen Block. Abzuholen von der Polizei-Direction.

Carthaus, 30. Januar. Zur Hebung des deutschen Volksschulwesens in unserm Kreise soll, wie verlautet, die Staatsregierung Mittel im Betrage von mehr als 100 000 *M* bewilligt haben. Dieses Geld soll theils zu Neubauten von Schulen, theils zur Entlastung der Schulverbände verwandt werden.

Schöneck, 31. Jan. Die im Monat November v. J. hier stattgefundene **Ersatzwahl** eines **Stadtverordneten** der 3. Abtheilung wurde bekanntlich wegen vorgekommener Formfehler für ungiltig erklärt. Es fand in Folge dessen heute eine Neuwahl statt, aus welcher der deutsche Candidat Malermeister Hecht mit einer Majorität von 9 Stimmen als Sieger hervorging. Während die 86 polnischen Wähler sämmtlich zur Stelle waren, fehlten von den deutschen 17 Stimmen. — In Betreff der Reichstagswahl findet weder von der einen noch von der anderen Seite eine Agitation statt. Wenn auch in unserer Stadt die Deutschen die Majorität haben, so kommt unsere Stimmenmehrheit für den ganzen Wahlbezirk bei dem bedeutenden Ueberwiegen des polnischen Elements nicht in Betracht.

* Der **Bahnhofsvorsteher** Johannes in Graudenz ist zum Vorsteher des Bahnhofs I. Klasse in Gnesen und der Stations-Assistent Rose in Graudenz zum Stationsvorsteher in Marienwerder ernannt.

* Dem zum Ober-Regierungsrath ernannten bisherigen Polizeipräsidenten von Königsberg Hrn. Devens ist die Stelle des Dirigenten der Finanz-Abtheilung bei der Regierung in Trier übertragen worden.

Wartenburg, 24. Januar. **Elektrische Beleuchtung** wird seitens der hiesigen **Strafanstalt** geplant. Die Firma Magnus-Königsberg hat neulich Ingenieure hierher entsendet, um die vorhandene Wasserkraft für die Einrichtung zu prüfen.

Wehlau, 31. Januar. In einer gestern Nachmittags in Tapiau abgehaltenen **freisinnigen Wählerversammlung** wurde, wie die „Königsb. Hart. Ztg." meldet, Herr Rickert-Danzig zum Candidaten für den Wahlkreis Labiau-Wehlau aufgestellt.

Zehnter westpreuß. Provinzial-Landtag.

Eröffnungssitzung am 1. Februar.

In dem mit Flaggen geschmückten Landeshause begann heute der westpreuß. Provinzial-Landtag

seine 10. Session. Nachdem die Mitglieder desselben im Sitzungssaale versammelt waren, eröffnete Herr Oberpräsident v. Ernsthausen um 12¼ Uhr den Landtag mit folgender Rede:

„Hochgeehrte Herren! Indem Sie heute zum 10. Westpreußischen Landtage zusammentreten, werden Sie mir gerne zustimmen, wenn ich unserer Freude Ausdruck gebe über die vor wenigen Tagen erfolgte Geburt eines königlichen Prinzen, und die Hoffnung theilen, daß derselbe heranwachsen und gedeihen möge zur Freude seiner hohen Eltern, des kaiserlichen und königlichen Hauses und des gesammten Vaterlandes. — Die großen organisatorischen Arbeiten, welche der Provinzial-Verwaltung nach Gründung der Provinz entgegentraten, sind im Wesentlichen zum Abschluß gebracht. Die Hochbauten, welche die Mittel der Provinz in erheblichem Maaße in Anspruch nahmen, sind vollendet und als vorläufig letzte derselben sind die Gebäude der Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt am 1. Juli des vergangenen Jahres ihrer Bestimmung übergeben worden. Demzufolge enthält das Extraordinarium des diesmaligen Etatsentwurfes zum erstenmal keine Bau- und Einrichtungsausgaben für Provinzial-Institute. Ueberhaupt bewegen sich die Vorlagen, welche Ihnen der Provinzial-Ausschuß macht, zum überwiegenden Theile auf dem Gebiete der jährlich wiederkehrenden Aufgaben des Etats- und Rechnungswesens. Nur drei derselben habe ich besonders hervorzuheben. Die eine beantragt die Gewährung einer Beihilfe an den Kreis Schwetz zur Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Terespol und Schwetz. Ich empfehle Ihnen diesen Antrag, der in den besonderen Umständen des Falles seine Rechtfertigung findet, zur wohlwollenden Erwägung. Eine zweite Vorlage bezweckt, entsprechend dem von Ihnen in der letzten Landtagssession gefaßten Beschlusse, den Anschluß der Deichverbände für ihre Beamten an die Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse. Eine dritte Vorlage endlich beantragt im Hinblick auf den gesunkenen Zinsfuß die Kündigung der umlaufenden vierprocentigen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes, und die Aufnahme einer neuen zu 3 oder 3½ Procent verzinslichen Anleihe. Von meiner Seite werden Ihnen diesmal nur solche Vorlagen zugehen, welche sich auf die Ergänzung der Gewerbekammer, der Ober-Ersatz- und der Einkommensteuer-Bezirks-Commissionen in Folge des Ausscheidens einzelner Mitglieder beziehen. — Indem ich hoffe, daß Ihre Beschlüsse zum Wohle unserer Provinz gereichen werden, erkläre ich kraft des mir ertheilten Auftrages den Provinzial-Landtag für eröffnet."

Als Alterspräsident leitete hierauf Hr. Landrath, Geh. Regierungsrath Engler-Berent die Verhandlungen mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser ein. Zum Präsidenten des Provinzial-Landtages wurde sodann Graf Rittberg-Stangenberg wiedergewählt, zum Vicepräsidenten Freiherr v. Buddenbrock gewählt. Nachdem Graf Rittberg nun mit Worten des Dankes für seine Wiederwahl den Vorsitz übernommen, werden zu Schriftführern die Abgg. v. Gumprecht-Neustadt, Jäckel-Strasburg, Müller-Dt. Krone und v. Stumpfeldt-Kulm wiedergewählt. Sämmtliche Wahlen erfolgen per Acclamation. Zu Quästoren ernennt der Präsident mit Zustimmung der Versammlung die Abgg. Engler-Berent und Wannow-Trutenau.

Geschäftlich theilt der Präsident mit, daß der Abg. Thomale in Folge schwerer Krankheit und der Abg. Müller-Marienwerder in Folge seiner Ernennung zum Oberbürgermeister in Posen ihre Mandate niedergelegt haben. An ihrer Stelle sind die Herren Elditt-Elbing und Genzmer-Marienwerder gewählt. Die Prüfung ihrer Mandate wird durch die morgen zu wählende Wahlprüfungs-Commission geschehen. — Die Abgg. v. Ossowski und Lambeck-Thorn werden wegen Erkrankung für die Dauer der Session beurlaubt. Als Commissarien des Herrn Oberpräsidenten sind angemeldet und anwesend die Herren Oberpräsidialrath v. Gerlach und Regierungsrath Fink.

An Vorlagen des Hrn. Staats-Commissarius sind noch eingegangen Anträge auf Ersatzwahlen für die westpreußische Gewerbekammer, für die Einkommensteuer-Bezirks-Commissionen und eine Ober-Ersatzcommission.

Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Hr. v. Winter, empfiehlt hierauf im Einverständniß mit dem Hrn. Landesdirector den Mitgliedern des Provinzial-Landtages dringend eine Besichtigung der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt, sowie der neuen Blinden-Anstalt zu Königsthal und der neuen Zwangserziehungs-Anstalt zu Tempelburg. Die Tagesordnung sei diesmal ja nicht besonders umfangreich, das Wetter fast sommerlich schön und zu Ausflügen recht verlockend, da möge man die von der Provinz geschaffenen Anstalten eingehend kennen lernen. Er empfehle für diesmal Beschränkung auf die genannten drei Anstalten, später könne ja der Besuch der Taubstummen-Anstalten zu Marienburg und Schlochau und der Besserungs-Anstalt in Konitz folgen. Es entsteht nun eine kurze Debatte darüber, ob der Ausflug am Donnerstag zu unternehmen oder morgen die Sitzung etwa des katholischen Feiertages wegen auszusetzen sei. Nachdem das einzige anwesende katholische Mitglied des Provinzial-Landtages erklärt hatte, daß es kein Bedenken hege, morgen an der Sitzung Theil zu nehmen, wird der Ausflug auf Donnerstag und die morgende Sitzung auf 11 Uhr Vormittags anberaumt. Es soll zunächst die Wahl der Commissionen vorgenommen und dann die Etatsberathung begonnen werden. — Damit schloß die erste, nur etwa ¾stündige Sitzung.

Vermischte Nachrichten.

* [Adelina Patti] läßt ihrer jungen Nichte, der Tochter des verstorbenen Carlo Patti, eine sorgfältige Gesangsausbildung zu Theil werden, und es soll Aussicht vorhanden sein, daß in dem jungen Mädchen der Welt eine „Adelina Patti Nr. 2" ersteht.

* Der Prinz-Regent von Baiern hat, wie man schreibt, die von Professor Hauberisser in München entworfenen Pläne für die Wiederherstellung der berühmten Sebaldus-Kirche zu Nürnberg genehmigt. Die erforderlichen Kosten von 800 000 M. werden nunmehr von dem Kirchenbauverein durch eine Verloosung aufgebracht werden.

* [Aus der Rückreise des Dr. Juncker] verdient eine Thatsache Erwähnung. Einer der Negerstämme am Albert-See wollte ihn als Geißel zurückbehalten. Um sich aus dieser Gefahr zu befreien, verkaufte sich Dr. Juncker selbst an Tippo-Tipp und versprach diesem 1500 Maria Theresia-Thaler, wofür er ihn lebend nach Zanzibar brächte. Auf diese Weise erreichte Juncker glücklich die Küste, während noch unterwegs der Agent des Hamburger Handlungshauses Meyer u. Co., Gresecke, durch die zahlreich herumstreifenden Räuber in einem Zelte neben dem Junckers ermordet wurde.

* [Selbstmord einer Circusreiterin.] In Genua vergiftete sich im „Hotel Isotta" die dem Circus Renz als Mitglied angehörige Kunstreiterin Marie Bauer. Sie wurde in knieender Stellung und mit gefalteten Händen, gleichsam im Gebete, angetroffen."

* [Dreißig Stunden unter einer Schneelawine.] Ein vor Weihnachten eingetretenes Thauwetter brachte in Vorarlberg häufige Lawinenstürze. Der zwischen Lech und Stuben am Arlberg verkehrende Bote wurde unlängst am Flexenpaß von einem solchen erfaßt und in den Bach geschleudert. Im Begriff, sich herauszuarbeiten, kam ein zweiter und dritter, so daß er ganz verschüttet wurde. Da er zur rechten Zeit nicht ankam, ging man auf die Suche, und als man das Unglück wahrnahm, wurden aus Stuben und Lech zuerst 10, dann über 20 Leute aufgeboten, ohne den Verunglückten finden und retten zu können. Erst am Ende des zweiten Tages wurde eine in den Schnee gestoßene lange Stange auf unsichtbare Weise festgehalten und bewegt; es gelang nun den vereinigten Anstrengungen Aller, den Verschütteten mit einer Kopfwunde und einem gebrochenen Bein, aber wunderbarer Weise noch lebend, frei zu machen. Als er dem Erfrieren nahe war, traf ihn die Stange auf den Kopf und brachte dadurch die letzten Lebensgeister zum Erwachen, er griff zu und gab das Zeichen seiner Gegenwart, es war die höchste Zeit! Der Arme liegt nun in Stuben und wird wohl einen kürzeren Fuß behalten.

* [Ein Kraft-Turnier.] Ein recht interessantes Kraft-Turnier fand, wie der „M. Ztg." aus Petersburg geschrieben wird, daselbst jüngst in der Wohnung des Dr. Krajewski statt. Der Doctor, welcher zugleich Begründer des Vereins für Gymnastik ist, wollte den Beweis liefern, wie ungemein fortwährende Kraftübungen auf die Entwickelung der Muskelstärke einwirken, und hat zu dem Zwecke drei Männer vom Fach, die Circusmitglieder Voß, Manzoni und William, sowie die allerkräftigsten Herren seines Vereins zu einer Wettkraftprobe eingeladen. Das Turnier begann mit Uebungen am Renud'schen Dynamometer und der Athlet Voß schlug alle seine Partner. Er brachte nicht weniger als 1200 Pfund „Zugkraft" zu Wege. Herrn Lichatschew's Muskeln leisteten 1080 Pfund, Herrn v. Golli's 950 Pfund. Ein Herr Büchtner erreichte 900, dagegen Signor Manzoni, der Circusmann, nur 875 Pfund. Auch bei den darauf folgenden Druckkraftversuchen wurde der riesenstarke Voß Sieger; der Richter'sche Apparat reichte für ihn gar nicht aus, da der Zeiger sofort das Maximum anzeigte und zurückfiel. Die Herren Büchtner und Lichatschew kamen dagegen nur auf 355 Pfund. Dann wurden Hebeversuche angestellt. Spielend hob Voß mit dem Zeigefinger 600 Pfund, mit seiner rechten Hand schließlich 850 Pfund auf. Als ihn hierbei der Trauring behinderte, zog er ihn ab, und mit allgemeinem Staunen wandten sich die Blicke Aller diesem Monstrum von Ringe zu, in dessen Höhlung fast ein österreichischer Silbergulden Platz hat. Nach ihm leisteten im Heben von Gewichten die Herren Lichatschew und ein siebzehnjähriger Krafthuber, Herr Lindstädt, das Beste. Anderthalb Stunden hatten bereits die Experimente angedauert, da forderte nun Herr Voß auf, ein Hufeisen zu zerbrechen. Er wählte von zwölf derselben ein Stahlhufeisen, das besonders gut gearbeitet, bewickelte es an den Enden mit Leintüchern und — brachte ihm bereits beim ersten Versuch, seine mächtige Hand hineinzuzwängen, einen tüchtigen Riß bei. Ein Moment später war es auseinander gebrochen. Dieses Hufeisen wird übrigens im Verein für Gymnastik aufbewahrt werden, und zwar in Gestalt eines Photographie-Rahmens, der das Bildniß des „Zerbrechers" einfassen soll. Wahrscheinlich wird Dr. Krajewski bald wieder neue Kraft-Vergleichsproben vornehmen lassen, und es heißt, er würde denselben einen mehr öffentlichen Charakter verleihen. Meinem Bericht muß ich noch einen kleinen Nachtrag folgen lassen, der recht charakteristisch die freundliche Stimmung unserer lieben russischen Nachbarn gegenüber dem Auslande wiederspiegelt. — Das von Herrn Voß zerbrochene Stahl-Hufeisen lag nämlich zwei Tage nach dem Wettkampf in der Redaction des „Petersburger Listok" zur Besichtigung aus und hatte eine Menge Neugieriger wie Ungläubiger herbeigezogen. Da sich Herr Voß bereit erklärt, mit Jedermann um eine hohe Summe wetten zu wollen, daß Niemand ein Hufeisen zerbrechen würde, welches seiner Riesenkraft widerstanden, so wurmte das den „Listok" nicht wenig, und er ruft aus: „Es müssen doch in Petersburg Leute existiren, die kräftig genug sind, den angebotenen Wettkampf aufzunehmen und den Ausländer zu besiegen."

Uebrigens ist es allbekannt, daß der erste Mann in Rußland, der Zar selbst, in früheren Jahren öfters das Kraftstück vollführt und mit einer Hand ein Hufeisen zusammengebogen und gebrochen hat. Mit diesem Bewußtsein russischer Riesenstärke könnte der „Listok" sich doch genügen lassen! — Auch der „Petersb. Gazeta" bereitet der Sieg des „deutschen" Voß sichtlich großes Aergerniß. Sie begleitet demzufolge die in den Beschreibungen des neulichen Turniers durchweg aufgenommene Bemerkung über die kolossale Größe des Fingerringes des Athleten („so weit, daß ein Silberrubel bequem hindurchrollen kann") mit der liebenswürdigen Aeußerung: „Welche Ironie! Durch einen deutschen Ring rollen die russischen Rubel nur so dahin!" — Es wäre ja ganz hübsch, wenn die „Gazeta" Recht hätte! Leider sind die „rollenden Silberrubel längst zur Mythe geworden, ihre papierenen Vertreter aber schleichen recht schwindsüchtig umher.

* [Ein anonymer Tenorist] Eine etwas dunkle Andeutung über ein neues Engagement für das Berliner Opernhaus macht das „B. Tgbl." Es theilt mit, daß Graf Hochberg einen Anfänger engagirt habe, der über wahrhaft phänomenale Stimmmittel verfügen soll; Anfänger sei der Betreffende in so fern, als er noch niemals die Bühne betreten habe. Die angeblich sehr hohe Gage (von 20 000 zu 30 000 M. steigend) sei bewilligt worden, weil sonst der Sänger sich für Wien entschieden hätte. Die Intendanz lege das höchste Gewicht darauf, daß der Name des jungen Künstlers bis zum Antritt des Engagements am 1. September geheim gehalten werde.

Duisburg, 28. Januar. Die Frage, ob Stinde's „Buchholzen" in eine Schülerbibliothek gehört, wurde in der letzten Stadtverordneten-Versammlung hier verhandelt. Auf der Tagesordnung stand die Bewilligung von 300 M. für die Schülerbibliothek unseres Realgymnasiums, gegen deren Bewilligung sich ein Vater der Stadt aussprach, weil er einer Bibliothek-Verwaltung jene Summe nicht in die Hände geben könne, welche Bücher wie die „Buchholzen" für die Schüler anschaffe. Das sei eine ganz und gar unpassende Lectüre. Oberbürgermeister Lehr und Bankdirector Keller traten kräftig für die „Buchholzen" ein, sodaß die verlangte Summe von der Mehrheit des Collegiums bewilligt wurde. — (Darnach müssen doch der Herr Oberbürgermeister und der Herr Bankdirector recht schlechte Pädagogen sein.)

Schiffsnachrichten.

Greifswald, 30. Januar. Der gestrandete Dampfer „Franziska" aus Kiel, in Ballast, gestern westlich von Darßerort gestrandet, hat mit den Bergungsdampfern „Rügen" und „Helsingör" Accord abgeschlossen. Der gestrige hohe Seegang die verhinderte Bergung; heute ist das Wetter besser und es wird die Bergungsarbeit ermöglichen.

Helsingör, 30. Jan. Ein dänischer Schooner, mit Getreide beladen, ist auf Anholt gestrandet. Der Bergungsdampfer „Drogden" ist heute von hier abgegangen, um Assistenz zu leisten.

Helgoland, 30. Jan. Das Schiff „Florence" aus Glasgow, mit Salpeter nach Hamburg, ist während Nebels gestrandet. Die Ladung wird geworfen, das Schiff ist noch dicht. Man hofft dasselbe wieder flott zu bringen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. Februar

Weizen loco unverändert, transit geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133 ℔	152—163 M. Br.	156—160 M. bez.
hochbunt	126—133 ℔	152—163 M. Br.	
hellbunt	126—133 ℔	152—162 M. Br.	
bunt	126—130 ℔	150—158 M. Br.	
roth	126—135 ℔	154—162 M. Br.	
ordinair	122—130 ℔	140—152 M. Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 151 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per April-Mai 150½ M. bez., per Mai-Juni 152 M. Br., 151½ M. Gd., per Juni-Juli 153 M. Br., 152½ M. Gd., per Juli-August 154 M. Br., 153½ M. Gd.

Roggen loco unverändert, transit fehlt, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 120 ℔ 112½ M.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 112 M., unterpoln. 94 M., transit 94 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 119 M. Br., 118½ M. Gd., do. transit 98 M. bez., per Juni-Juli inländ. 121½ M. Br., 121 M. Gd., transit 100 Br., 99½ M. Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 114/15 ℔ 105—122 M., kleine 110 ℔ 104 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 74—86 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 36,25 M. bez.

Rohzucker schwächer, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,50 M. Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 1. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Leichter Frost. Wind: SW.

Weizen. Inländischer erzielte bei ruhiger Stimmung unveränderte Preise. Transit blieb wegen mangelnder Zufuhr ohne Handel. Bezahlt ist für inländischen bunt 131 ℔ 156 M., hellbunt 129/30—132 ℔ 158 M., hochbunt 131/2 ℔ 159 M., weiß 129/30 ℔ 160 M., Sommer- 127 ℔ 157 M., 130—135 ℔ 159 M., 134/5 ℔ 159½ M. per Tonne. Termine April-Mai 150½ M. bez., Mai-Juni 152 M. Br., 151½ M. Gd., Juni-Juli 153 M. Br., 152½ M. Gd., Juli-August 154 M. Br., 153½ M. Gd. Regulirungspreis 151 M.

Roggen auch nur in inländischer Waare zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist 126/7 ℔ 112½ M., 128 ℔ bis 131 ℔ 112 M. Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 119 M. Br., 118½ M. Gd., transit 98 M. bez., Juni-Juli inländisch 121½ M. Br., 121 M. Gd., transit 100 M. Br., 99½ M. Gd. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 94 M., transit 94 M.

Gerste ist nur wenig gehandelt. Bezahlt ist inländische kleine hell 110 ℔ 104 M., große weiß 114/5 ℔ 122 M., gelb mit Geruch 115 ℔ 105 M. per Tonne. — **Pferdebohnen** inländ. 119 M. per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 37, 42, 43 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco 36,25 M. bezahlt.

Getreide-Bestände am 31. Januar. Weizen 22 106 Tonnen. Roggen 6908 To. Gerste 5589 To. Hafer 361 To. Erbsen 718 To. Mais 55 To. Wicken 182 To. Bohnen 303 To. Dotter 307 To. Hanfsaat 73 To. Rübsen 343 Tonnen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 1. Februar.

		Crs. v. 31.			Crs. v. 31.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	78,85	80,30
April-Mai	163,70	162,70	Lombarden	144,00	147,50
Mai-Juni	165,70	164,50	Franzosen	384,00	390,00
Roggen			Cred.-Actien	443,50	453,50
April-Mai	132,70	132,00	Disc.-Comm.	185,90	190,90
Mai-Juni	133,00	132,20	Deutsche Bk.	150,25	153,70
Petroleum pr.			Laurahütte	80,00	83,75
200 ℔			Oestr. Noten	159,25	159,50
Februar	22,00	22,00	Russ. Noten	184,60	186,25
Rüböl			Warsch. kurz	184,30	186,15
April-Mai	45,60	45,60	London kurz	20,37	20,365
Mai-Juni	45,90	45,90	London lang	20,235	20,22
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	37,60	37,70	SW-B. g. A.	59,20	59,70
Juli-August	39,30	39,40	Danz. Privat-		
4% Consols	104,00	105,00	bank	134,00	134,50
3½% westpr.			D. Oelmühle	108,00	109,00
Pfandbr.	97,20	97,70	do. Priorit.	107,00	108,00
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	—	—
5% Rum. G.-R.	90,00	91,50	do. St-A.	37,70	38,20
Ung. 4% Gldr.	76,00	78,00	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	55,90	57,10	Stamm-A.	66,60	67,25

1884er Russen 92,50. Danziger Stadt-Anleihe —.

Fondsbörse: bewegt.

Petersburg, 28. Januar. Wechsel London 3 Monat 22⁷/₃₂, Wechsel Berlin, 3 Monat, 188½. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, —. Wechsel Paris, 3 Monat, 235. ½-Imperials 8,90. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 238½, Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 228¾, Russ. Anleihe de 1873 158, Russ. 2. Orientanleihe 99. Russ. 3. Orientanleihe 99. Russ. 6% Goldrente 185¾, Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 159. Große russische Eisenbahnen 269, Kursk-Kiew-Actien 354, Petersburger Disconto-Bank 767, Warschauer Disconto-Bank 300. Russische Bank für auswärtig. Handel 319, Petersburger internat. Handelsbank 472, Privatdiscont 5¼ %. — Productenmarkt Talg loco 43,00, per August 43,00. Weizen loco 13,25 Roggen loco 7,25. Hafer loco 4,25. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 14,00. — Wetter: Frost.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 30. Januar. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 16,50 bis 17,00 M., Ia. Kartoffelmehl 16,50 bis 17,00 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M., feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,10 M., gelber Syrup 16,50 M., Capillairsyrup 19 M., do. Export 20,00 M., Kartoffelzucker-Capillair 20—20½ M., do. gelber Ia. 19 bis 19½ M., Rum-Couleur 30—32 M., Bier-Couleur 30—32 M., Dextrin, gelb und weiß 24—25,50 M., do. Secunda 21—23,50 M., Weizenstärke, kleinstückige, 35—37 M., do. großstückige 35 bis 37 M., Schabestärke 28—30 M., Maisstärke 28—30 M., Reisstärke (Strahlen) 42—43 M., Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Viehmarkt.

Berlin, 31. Jan. Städt. Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 3726 Rinder, 9204 Schweine, 1507 Kälber, 8425 Hammel. Das Rindergeschäft hatte nur ruhigen Verlauf; mittlere und geringe Waare war etwas besser zu verkaufen als vorigen Montag. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Ia. 50—53, IIa. 44 bis 49, IIIa. 35 bis 41, IVa. 29—32 M. per 100 ℔ Fleischgewicht. — In Schweinen fand bei verhältnißmäßig nur geringem Export ruhiger Handel statt; die Preise inländischer Waare blieben unverändert diejenigen des vorigen Hauptmarktes. Ausländische Rassen, namentlich Bakonier, erzielten höhere Preise, da das Angebot nicht zu stark war. Der Markt wurde geräumt. Ia. brachte 49—50, IIa. 47—48, IIIa. 44—46, Galizier (327 Stück) 42 bis 44 M., leichte Ungarn (299 Stück) 43—44 M., Alles per 100 ℔ mit 20 % Tara; Bakonier (195 Stück) 44 M. per 100 ℔ mit 50 ℔ Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls sehr ruhig; die vorwöchentlichen Preise blieben maßgebend. Ia. 40—50 ₰., IIa. 28—38 ₰. per ℔ Fleischgewicht. — In Hammeln fand zwar etwas Export statt, konnte aber nicht hindern, daß das Geschäft sich nur sehr langsam abwickelte und die Preise des vorigen Montags nicht überschritten wurden. Der Markt hinterläßt Ueberstand. Ia. brachte 43 bis 48 ₰., beste englische Lämmer auch darüber, IIa. 33—40 ₰ per Pfund Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. Januar. Wind: SW.

Angekommen: Brunette (SD), Trapp, London, Güter.

Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Sprit und Güter.

1. Februar. Wind: SSW.

Angekommen: Etna (SD.), Götsche, Havre via Kopenhagen, Güter.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
31	4	766,2	1,5	Slich, flau, heiter
1	8	765,3	—9,7	Still, dunstig
	12	764,2	2,7	Slich, f. still, hell u. nebl.

Berliner Fondsbörse vom 31. Januar.

Die heutige Börse eröffnete wieder in matter Haltung und mit durchschnittlich niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die ungünstigen Tendenzmeldungen, welche von den fremden Börsenplätzen und besonders aus Wien vorlagen, von bestimmendem Einfluss. Im Verlaufe des Verkehrs trat hier das anfangs bedeutende Angebot mehr zurück und zu den gewichenen Coursen machte sich Deckungsbedürfniss geltend, durch welches der Markt ein festeres Gepräge gewann und die Course sich wieder etwas heben konnten. Der Kapitalsmarkt zeigte sich verhältnissmässig fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere schwächer erscheinen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige lagen schwach und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 3¼ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien auf herabgesetztem Niveau mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen waren ziemlich fest und belebt, Lombarden und andere ausländische Bahnen matter. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als weichend, ungarische Goldrente als niedriger und ziemlich lebhaft zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds wenig verändert und ruhig. Bankactien und Industriepapiere matter. Montanwerthe ziemlich behauptet. Inländische Eisenbahnactien schwach und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,40
Konsolidirte Anleihe	4	105,60
do. do.	3½	99,7
Staats-Schuldscheine	4	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	104,0
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,50
Ostpreuss. Pfandbrief	3½	97,70
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	97,75
do. do.	4	101,60
do. do.	4	—
Posensche neue do	4	101,50
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,75
do. do.	4	—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbriefe	4	104,40
Posensche do.	4	103,90
Preussische do.	4	104,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	87,30
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4⅕	64,20
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	99,50
do. Papierrente	5	75,50
do. Goldrente	4	78,80
do. do.	4	—
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	77,60
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,60
do. do. Anl. 1871	5	98,60
do. do. Anl. 1872	5	93,60
do. do. Anl. 1873	5	93,50
do. do. Anl. 1875	4½	87,00
do. do. Anl. 1877	5	97,85
do. do. Anl. 1880	4	82,80
do. Rente 1883	6	108,40
do. 1884	5	93,80
Russ. II. Orient-Anl.	5	57,10
do. III. Orient-Anl.	5	56,75
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	88,50
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	89,30
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	54,10
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	101,50
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	95,60
Rumänische Anleihe	8	107,50
do. do.	6	108,10
do. v. 1881	5	99,10
Türk. Anleihe v. 1865	1	15,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,50
II. u. IV. Em.	5	107,40
II. Em.	4½	103,00
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,75
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112,00
do. do. do. do.	3½	97,60
do. do. do. do.	4	102,60
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	115,75
do. do.	3½	98,70
do. do.	4	101,40
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,60
do. do. do.	4	101,8
do. do. do.	3½	98,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,60
do. do.	4½	104,40
do. do.	4	100,50
Poln. landschaftl.	5	52,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	92,00
Russ. Central- do.	5	83,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134,50
Bayer. Präm.-Anleihe	4	135,20
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,40
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	—
Hamburg. 50rtl. Loose	3	198,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,10
Lübecker Präm.-Anl.	3½	187,10
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	282,00
do. Loose v. 1860	5	118,75
do. Loose v. 1864	—	274,00
Oldenburger Loose	3	—
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	146,50
RaabGraz. 100T.-Loose	4	96,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	138,15
do. do. von 1866	5	132,00
Ungar. Loose	—	211,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1885.
Aachen-Mastricht	51,75	2¼
Berlin-Dresden	19,70	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	93,20	3½
Marienbg-MlawkaSt-A	38,25	½
do. do. St.-Pr.	—	5
Nordhausen-Erfurt	54,40	—
do. St.-Pr.	104,10	4⅔
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	67,25	5
do. St. Pr.	103,90	5
Saal-Bahn St.-A.	36,50	
do. St.-P.	—	8
Stargard-Posen	105,00	4½
Weimar-Gera gar.	24,10	4
do. St.-Pr.	83,25	[illegible]
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1885
Galizier	79,25	[illegible]
Gotthardbahn	94,60	[illegible]
†Kronpr.-Rud. Bahn	—	[illegible]
Lüttich-Limburg	8,25	
Oesterr.-Franz. St.	390,00	
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit B.	162,00	[illegible]
†Reichenb.-Pardub.	—	[illegible]
†Russ. Staatsbahnen	125,00	[illegible]
Schweiz. Unionb.	—	
do. Westb.	24,00	
Südösterr. Lombard	147,50	—
Warschau-Wien	272,75	[illegible]

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	105,00
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	78,90
do. do. Gold-Pr.	5	106,80
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	71,40
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	389,50
†Oesterr. Nordwestb.	5	83,90
do. do. Elbthal.	5	82,00
†Südösterr. B. Lomb.	3	314,50
†Südösterr. 5% Obl.	5	102,30
†Ungar. Nordostbahn	5	76,75
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,20
Brest-Grajewo	5	92,00
†Charkow-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	96,85
†Kursk-Kiew	5	99,90
†Mosko-Rjäsan	4	94,75
†Mosko-Smolensk	5	97,50
Rybinsk-Bologoye	5	88,10
†Rjäsan-Kozlow	4	93,10
†Warschau-Teres.	5	90,40

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885
Berliner Cassen-Ver.	118,60	5⅔
Berliner Handelsges.	148,80	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B	89,60	4
Bremer Bank	[illegible]	4
Bresl. Discontobank	88,60	5
Danziger Privatbank	134,50	10½
Darmst. Bank	132,30	6½
Deutsche Genoss.-B.	129,90	[illegible]
Deutsche Bank	143,75	9
Deutsche Eff. u. W.	120,24	8
Deutsche Reichsbank	138,60	6,2
Deutsche Hypoth.-B.	96,50	
Disconto-Command.	190,90	12
Gothaer Grundcr.-Bk.	58,10	
Hamb. Commerz.-Bk.	121,75	6½
Hannöversche Bank	114,25	5,7
Königsb. Ver.-Bank	105,80	6
Lübecker Comm.-Bk.	88,25	[illegible]
Magdeb. Priv.-Bk.	116,20	[illegible]
Meininger Hypoth.Bk.	95,00	[illegible]
Norddeutsche Bank	141,75	6,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,4
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	—	
Posener Prov.-Bk.	115,60	6½
Preuss. Boden-Credit.	101,10	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	131,50	8½
Schaffhaus. Bankver.	—	4
Schles. Bankverein	102,75	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	—	6½
Actien der Colonia	7300	66
Leipz. Feuer-Vers.	16600	66
Bauverein Passage	65,60	3
Deutsche Bauges.	87,00	1½
A. B. Omnibusges.	189,90	12
Gr. Berl. Pferdebahn	278,00	11
Berl. Pappen-Fabrik	84,50	
Wilhelmshütte	101,75	6½
Oberschl. Eisenb.-B.	48,60	
Danziger Oelmühle	109,00	10
do. Prioritäts-Act.	108,30	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	83,75	½
Stolberg, Zink	38,10	1
do. St.-Pr.	103,50	6
Victoria-Hütte	—	0

Wechsel Cours v. 31. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,25
do.	2 Mon.	2½	167,70
London	8 Tg.	5	20,365
do.	3 Mon.	5	20,22
Paris	8 Tg.	3	80,25
Brüssel	8 Tg.	2½	80,25
do.	2 Mon.	2½	79,90
Wien	8 Tg.	4	158,65
do.	2 Mon.	4	158,60
Petersburg	3 Wch.	5	186,00
do.	3 Mon.	5	185,00
Warschau	8 Tg.	5	186,15

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,32
20-Francs-St	16,16
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,85
Oesterreichische Bankn.	159,10
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	186,25

Meteorologische Depesche vom 1. Februar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	756	W	6	wolkig	3	
Aberdeen	751	WSW	1	heiter	2	
Christiansund	742	WSW	8	Regen	2	
Kopenhagen	761	SSW	3	Nebel	3	
Stockholm	755	SW	2	bedeckt	3	
Haparanda	743	S	6	bedeckt	1	
Petersburg	759	SW	2	Schnee	1	
Moskau	762	WSW	1	wolkenlos	—3	
Cork, Queenstown	760	WNW	3	heiter	3	
Brest	761	SSW	5	Regen	10	
Helder	759	SSW	3	Nebel	5	
Sylt	760	SW	5	Dunst	3	
Hamburg	763	S	3	bedeckt	3	
Swinemünde	765	S	1	Dunst	—1	1)
Neufahrwasser	766	S	2	wolkenlos	—2	2)
Memel	766	SW	3	bedeckt	1	
Paris	766	SSW	2	bedeckt	6	
Münster	764	S	2	bedeckt	3	
Karlsruhe	769	SO	2	bedeckt	—4	
Wiesbaden	769	SO	1	bedeckt	—2	
München	768	SO	3	Dunst	—10	
Chemnitz	769	still	—	wolkenlos	—6	3)
Berlin	767	S	1	wolkenlos	—2	4)
Wien	761	SO	1	bedeckt	—1	
Breslau	768	SO	1	wolkenlos	—1	
Ile d'Aix	768	S	4	Nebel	7	
Nizza	770	ONO	2	heiter	6	
Triest	772	still	—	wolkig	8	

1) Reif. 2) Nachts Reif. 3) Nebel, Reif. 4) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage ist im allgemeinen wenig verändert, ein Theilminimum liegt vorm Canal und scheint ostwärts fortzuschreiten. Das Maximum im Südosten hat an Intensität abgenommen. Bei meist schwacher südlicher und südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa wärmer, ziemlich trübe, nur in Mitteldeutschland meist heiter. In Deutschland, außer im Nordwesten, herrscht Frostwetter. Am kältesten ist es in Baiern (München Minus 10 Grad). Meßbare Niederschläge kamen in Deutschland nicht vor.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut allen Verwandten und Bekannten an (1897

Krojanke, den 26. Januar 1887.

Hotelbesitzer **Gustav Hintz** u Frau.

Heute 7 Uhr Morgens wurde meine innigst geliebte Frau **Clara**, geb. **Schweitzer**, von einem gesunden Knaben schwer aber glücklich entbunden.

Königsberg in Pr., 31. Jan. 1887.

Oberpost-Assistent **Dieck** und Frau.

Gestern Vormittag 10½ Uhr entschlief sanft unser liebes Söhnchen

Paul (1894

im Alter von 6 Monaten.

Dieses zeigen tief betrübt an.

E. Krumreich und Frau.

Heute Abend 9¼ Uhr starb auch unser ältester Sohn **Felix** im 7. Lebensjahre. Er folgte seinem, am 27. d. Mts. vorangegangenen 5½ Jahre alten Bruder **Arthur** in ein besseres Jenseits. Diese Nachricht allen theilnehmenden Freunden und Bekannten (1937

Die tiefbetrübten Eltern.

Johannes Slawinski u. Frau, geb. Marquardt.

Danzig, den 31. Jan. 1887.

Der Kaufmann **Otto Schoenwald** zu Hoppenbruch beabsichtigt, da er verziehen will, seine Grundstücke Marienburg Nr. 58 u. 59 meistbietend zu verkaufen.

Zu diesem Behufe wird ein Termin auf **den 16. Februar** cr., Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Die Miethsresp. Kaufsbedingungen und Hypotheken-Verhältnisse sind jederzeit in meinem Bureau zu erfahren. (1878

Marienburg, den 31. Januar 1887.

Schumacher,
Rechtsanwalt.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung **unwiderruflich** 10 bis 12. März cr., Loose à M. 3 50,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose à M. 3,50
Marienburger Schlossbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3 bei (1914
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 10., 11., 12. März.

Viertel Antheil-Loose . . M. 1,—,
Halbe Antheil-Loose . . . M. 1,80,
Ganze Loose . . . . . M. 3,50,

in geringer Anzahl noch zu haben bei **H. Lau,** Wollwebergasse 21.

Nuss-Liqueur,

hochfeine Qualität à Flasche 1 M. empfiehlt (9865

J. G. von Steen,
Holzmarkt Nr. 28.

Butter.

Heute empfing wieder eine Sendung vorzüglicher süßer Sahnenbutter und empfehle:
Holsteiner süße Sahnenbutter pr. Pfd. M. 1,30,
ostpreuß. u. westpreuß. süße Sahnenbutter pr. Pfd M. 1,20,
ff. Tafelbutter pr. Pfd. M. 1,10 u. M. 1,
reinschmeckende fette Kochbutter pr. Pfd. 90 ₰ u. 80 ₰
u. liefere dieselbe innerhalb der Stadt von 1 Pfd. aufwärts franco Haus.

Centrifugenbutter

führe ich nicht, weil sich dieselbe, nach dem Urtheil vieler Hausfrauen erstens nicht so lange hält und zweitens in der Bratpfanne viel weniger verschlägt. (1924

Richard Migge,
Butterhandlung en gros u. en detail.
Breitgasse 79.

Frische Maränen

Mittwoch am Theater.

1873) **Krefft.**

Gespickte Hasen

frisch, billigst (1911
nur noch kurze Zeit
Wildhandlung Röpergasse 13.



Königl. Königin Luise Grube

Zabrze O./S.

Anerkannt beste Qualität

welche **nicht gewaschen,** also **trocken** und **grusfrei,** daher nicht mit anderen billigen schlesischen Marken zu vergleichen ist, liefere ich auf Wunsch dem mich beehrenden Publikum **in Säcken à 1 Ctr.** franco Haus zu endstehenden Preisen, auch sende ich, damit sich jeder Abnehmer von dem richtigen Gewicht überzeugen kann, Decimalwaage nebst Gewichten mit.

Von 1—10 Ctr. mit M. 1,— pr. Ctr.
" 11—30 " " M. 0,90 " "
" 31 Ctr. u. mehr M. 0,87 " "

Falls nicht Säcke zur Lieferung verwandt werden, bleiben die bisherigen festen Preise bestehen.

Waggon-Ladungen entsprechend billiger.

Gleichzeitig halte ich mein Lager von Brennmaterialien aller Art zu üblichen Marktpreisen empfohlen und bitte um gütige Aufträge. (1930

Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23 u. Schilfgasse 1.

Zum 1. Mai d. J. ist die **Lietz**'sche

Schmiede in Tiegenhof

mit guter Kundschaft zu verpachten. Näheres bei **Auguste Lietz** daselbst.

Liberale

Wähler-Versammlung

in Deutsch Eylau.

Donnerstag, den 3. Februar cr.,
Abends 5½ Uhr,
im **Fröhlich**'schen Lokal.

Herr von Reibnitz

wird über die politische Lage und die bevorstehende Wahl sprechen.

Aufstellung eines liberalen Candidaten.

Bildung eines Wahlcomité's.

Die Westpreußische Dampfboot-Gesellschaft, Danzig,

beabsichtigt ihre **5 Dampfboote** nebst Inventarium und sämmtlichen, zum bisherigen Geschäftsbetriebe benutzten Zubehör

bis 15. d. Mts. zu verkaufen.

Taxen, **Verzeichnisse** und **Verkaufs-Bedingungen** liegen im Bureau der Gesellschaft, **Karpfenseigen Nr. 27 I.,** alltäglich von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags aus, und kann auch die Besichtigung der zu verkaufenden Gegenstände bis zum 12. d. Mts. erfolgen

Bis zum **12. d. Mts.** werden im oben bezeichneten Gesellschaftsbureau verschlossene Kaufofferten entgegen genommen. (1932

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 5. Februar 1887:

Dritter und letzter öffentlicher

Maskenball

mit besonders großartigen Arrangements.

Inventur-Ausverkauf

E. Hopf, Specialgeschäft für Gummiwaaren, Breitgasse 117, vis-a-vis der Faulengasse.

Nach beendeter Inventur kommen zu ermäßigt aber festen Preisen zum Verkauf:

Abwaschbare Patent-Gummiwäsche, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Specialknöpfe.
Abwaschbare Gummi-Tischdecken, Wandschoner, Lampenteller,
Wasserdichte Gummi-Betteinlagen für Kinder, kranke Wöchnerinnen 2c
Gummi-Regenröcke, Turnschuhe mit Gummisohlen,
Filztuchschuhe mit Gummisohlen und Besatz, als warmer Hausschuh sehr zu empfehlen, Paar 3,50 M.,
Gummiboots in prima frischer Waare zum Fabrikpreise,
Gummischuhe in großer Auswahl für Kinder, Damen und Herren,
Garantie-Kämme, fast unzerbrechlich, Frisir-, Toupir-, Staub-, Taschen- und Kinder-Kämme 2c.,
Gummi Kinder- und Wirthschafts-Schürzen.
Patent-Wäsche-Wringmaschinen „Quick dry",
Gummischläuche, Hanfschläuche, imprägnirt und gummirt,
zu Irrigatoren — zu chemischen Zwecken — zum Wein- und Bierabziehen — zu Wasserleitungen — zu Bier-Apparaten — zu Garten- und Feuerspritzen — für Laboratorien — Säureleitungen 2c. (1895
Gummi-Puppen und Salon-Bälle, Broschen, Armbänder,
Gummi-Einsteck-Kämme, Hosenträger, Stahlkopf-Bürsten.



Maskengarderoben und Theater-Anzüge

f. Herren in d verschied. Gattungen u. Größen, sauber u. billig, verleiht **J. Voß** Schäferei 16. — Zu Ausstattungen sind Bären, Affen, Frösche, 1 Gruppe Flößer vorräthig. Schwarze Leibröcke werd. das. verl.

Große herrschaftliche Mobiliar-Auction

im großen Saale des Bildungsvereinshauses, Hintergasse 16.

Donnerstag, den 3. Februar, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage wegen Todesfalles eine fast neue Aussteuer, bestehend in:

1 Damenpelz mit blauem sibirischen Fuchs gefüttert, ders. hat 800 M. gekostet, 1 seid. Mantel, mit roth Atlas abgesteppt, 1 seid. Brautkleid, 2 Kragen mit echten Spitzen, 5 woll. Kleidern, 1 seid. d., 1 Mantelett, 1 echt. Sammet-Paletot, 1 Regenmantel, 1 Sommerkleid, echte Hutfedern, 1 Sammetkleid mit echten Spitzen u. verschied. anderen Sachen; ferner:

1 Garnitur Altdeutsch Nußbaum mit Säulen, neueste Form (1 Sopha, 2 Sessel, 6 Tafelstühle in eleg. braun. Plüsch, 1 Garnitur (1 Sopha, 2 Sessel, feinster Fantasiestoff, mit Plüsch gerändert, 1 Divan, olivgrün, mit dunkelgrünem Plüsch eingefaßt, 1 Schlafsopha mit olivfarbigem Bezug).

Nußbaum-Möbel, altdeutsch Facon:

1 Schreibebureau neuesten Facons, 2 Kleiderschränke, 2 Vertikows, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Marmor, **2 große Parade-Bettgestelle** mit Federmatratzen, 1 Patent-Sophatisch, 4eckig, mit 2 Einlagen, 2 Sophatische, 12 Rohrlehn-Walzenstühle, 6 Rohrlehnstühle, rund, 1 altdeutsche Damentoilette, 2 Goldtische mit Marmor, 2 nußb. Randtische mit Marmor, 1 Nähtisch, 1 Noten-Etagere, 1 Säule mit Cuivre-poli-Beschlag, 2 Bauerntische, 2 Pfeilerspiegel, 1 Sophaspiegel, 4 werthvolle Gemälde, 1 Patent-Rauchtisch, 1 Servirtisch, 1 Kleiderständer, 1 Schreibsessel, 1 Schaukelstuhl, 1 Handtuchständer, 1 Regulator 2c

Mahagoni Möbel:

1 elegantes Speisebüffet mit Marmortisch, 1 eleganten Kleiderschrank, 1 zweithür. Gallerieschrank, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Speiseschrank, 1 echt. Coulissentisch mit gestochenem Fuß, 4 Einl., 2 Spieltische, 1 rund. Sophatisch, 2 gewöhnl. Tische, 6 Rohrlehnstühle, 1 Bettschirm, 4-flügl., 1 groß., 2 kl. Teppiche, 2 Satz Gesindebetten, eine Partie Alfenidesachen, 1 Partie Glas- u. gemaltes Porzellangeschirr u. verschied. andere Sachen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu ergebenst einlade. (1846

Fremde Gegenstände dürfen nicht beigestellt werden Besichtigung am Auctionstage von 8 Uhr ab gestattet. Arbeitern ist der Zutritt untersagt.

A. Collet,
vom Königl. Amtsgericht vereidigter Auctionator und Taxator.

Masken-Garderobe

nur eleganteste Costumes, Larven, Dominos u. Kutten empfiehlt in größter Auswahl billigst (1821

Louis Willdorff,
Ziegengasse 5.

Ich beabsichtige den Verkauf resp die Vertretung für

trockenes gesundes Kiefern-Klobenholz,

1. und 2. Klasse, ebenso für Knüppel runde und gespaltene, zu übernehmen, auch dem Lieferanten unentgeltliche Benutzung meines Lagerplatzes zu bewilligen.

Adressen unter Nr. 1925 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hypotheken-Capitale

offerirt billigst.

Wilh. Wehl,
Frauengasse 6. (1903

Hypothekenkapitalien

will eine Versicherungs-Gesellschaft geg. 1. Hyp. à 4 % ausleihen. Näh. d. d Gen.-Agenten **Krosch,** Hundegasse 60.

Rübenschnitzel

hat abzugeben (1876
Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Frischgebrannten Kalk

hat abzugeben (1876
Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Trockenes Fichten-Klobenholz

I. Klasse (1940
suche zu kaufen und erb. Preisofferte fr. Danzig, Olivaerthor-Bahnhof.

Fracks

zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse 36 bei **A. Baumann.** (1885

In der Neuplätterei Häkergasse 16 wird sauber und pünktlich geplättet: 3 Oberhemden 25 ₰, 6 Kragen 10 ₰ 4 Paar Manschetten 10 ₰.

Daselbst wird Stück- auch Monatswäsche gewaschen. (1872

Ein Haus im Mittelpunkt

der Stadt, worin seit über 100 Jahren ein flottes Schankgeschäft betrieben wird, ist wegen vorgerückten Alters des Inhabers mit 3000 Thaler Anzahlung, ohne Vermittler, zu verkaufen. Näheres 4. Damm Nr. 3.

Max Bock,

Langgasse Nr. 3.

Größtes Special-Geschäft

für

Damen- und Mädchen-Mäntel.

Empfehle nach beendeter Inventur den Restbestand meines noch gut sortirten Lagers.

Winter-Mäntel

bedeutend unter Preis. (1928

Ein sehr gutes kreuzsaitiges

Pianino

ist sehr preiswerth zu verkaufen (1894
1574) Vorst. Graben 52 part.

Ein gutes engl. Bicycle ist billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unter 1884 in der Exped. dieser Zeitung erb.

5000 Thaler

werden zu 4% von einem Selbstdarleiher auf ein Grundstück in der Rechtstadt zur ersten Stelle gesucht.

Adressen unter Nr. 9951 in der Exped d. Ztg. erbeten

---

35 000 M. zur 1. Stelle zu 4 % auf ein neues städtisches Grundstück gesucht. Selbstdarleiher wollen ihre Adr. u. 1819 in der Exped. d. Zeitg. einreichen.

Mit 15—20000 M. Baar-Einlage wünscht ein gebildeter praktischer Landwirth mit besten Referenzen Betheiligung bei einem reellen gewinnbringenden Unternehmen.

Specielle Off. unter Nr. 1886 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, findet in meiner

Lederhandlung

bei freier Station eine Stelle als

Lehrling.

Danzig, 4. Damm. (1926
Otto de Beer.

Für einen

jungen Mann

mit dem einjährigen Zeugniß wird eine Lehrlingsstelle, in einer Fabrik od. Engroß-Geschäft verbund. m. Comtoir gesucht. Adressen unter 1883 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht wird per 1. März cr. ein erfahrenes, zuverlässiges, gebildetes Mädchen für 4 Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren. Dasselbe muß im Haushalt erfahren sein, um die Vertr. in dems. überneh. zu können. Off. mit Zeugnißabschr u. Gehaltsanspr u. 1890.

Für einen elternlosen Knaben, 14 Jahre alt, suche eine **Lehrlingsstelle** bei einem Malermeister. (1892
A. Kielbch, Schlossermstr., Röperg. 2.

Zum 1. April a. c. ist die Stelle eines **Commis** in meinem Comtoir zu besetzen, auch gebrauche ich zu diesem Termin einen **Comtoir-Lehrling,** der ev. auch früher eintreten kann; ebenso suche für mein Detail-Geschäft zum 1. April einen der polnischen Sprache mächtigen älteren **Gehilfen.** (1759

M. A. Hasse.

Für mein Getreide- und Spiritus-Commissions-Geschäft suche einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt. (1871

Otto Schwartz.

Für mein Agentur- und Commissions-Geschäft suche ich per sogleich

einen jungen Mann.

Adressen unter Nr. 1913 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Empf. eine Wirthin im Alter von 40 Jahren, selbige ist mit der f. Küche, mit Kuchenbäckerei vertraut, sehr zuverlässig und sparsam Hochachtungsv.
A. Weinacht, Breitgasse 73.

Empfehle eine umsichtige zuverlässige Wirthschafterin, selbige kann kochen, backen, übernimmt auch Hausarbeiten.
1868) **A. Weinacht,** Breitgasse 73.

Eine ungepr. musik. Erzieherin, mit langj. Zeugn., empf. mit beich. Ansprüchen per 1. April.
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Ein geb. Wirthschaftsfräul. (feine Küche extra erlernt), mit sehr g. Zeugnissen empfiehlt für größ. Hausch. Antritt April. (1933
J. Dau, Heil Geistgasse 99.

Eine gepr. Kindergärtnerin 2 Kl., sucht Stellung von gleich oder zum 1. April.

Gef. Offerten unter 1888 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine durch vieljährige Thätigkeit erf. gepr. **Erzieherin,** musik., sucht zu Ostern Stellung. Adressen unter 1130 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der das Einjähr.-Zeugniß hat und auf einem gr. Gute die Landwirthschaft erlernt, sucht per 1. April Stellung.

Adressen unter 1922 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Der Keller

gr. Wollwebergasse Nr. 8 ist zu vermiethen durch den Concursverwalter **Georg Lorwein,** Langgarten 6.

Frauengasse 6 ist ein **Comtoir** und ein **Lagerkeller,** zusammen auch getrennt, zu vermiethen (1909

Ein fein möbl. Zimmer mit Alkoven ist Röpergasse 5, 1. Et. zu verm.

Pension.

In einer gebildeten Kaufmanns-Familie wird zur Gesellschaft des einzigen Töchterchens, das die Victoria-Schule besucht, ein Kind von 10 Jahren auch darüber in Pension gewünscht. Preis ganz mäßig, da nur der gesellschaftliche Zweck erreicht werden soll. Hauptbedingung: gewissenhafte Erziehung, gesunde Wohnung in der Nähe der Schule, Instrument im Hause. Adressen unter 1889 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Neugarten 22 b.

an der Promenade, ist die Wohnung, 2. Etage links, bestehend aus fünf zusammenhängenden Zimmern nebst vielem Zubehör, zum 1. April zu verm Näheres daselbst von 11—1.

Eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Entree nebst Zubehör, 1 Etage, pr. 1. April 1887 zu vermiethen Gr. Gerbergasse 6. (1880

Eine herrschaftliche Wohnung, part., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, ist billig zu vermiethen in Neuschottland bei Langfuhr bei **Peters.**

Heiligegeistgasse Nr. 120 sind möbl. Zimmer zu vermiethen.
Auf Wunsch Burschengelaß (1936

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 2. Februar cr., finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

Spar- und Wirthschafts-Verein des Lehrstandes zu Danzig, E. G.

Sonnabend, den 5. Februar, Nachmittags 5 Uhr,

General-Versammlung
im „**Kaiserhofe**".

Tagesordnung.

1. Rechenschafts-Bericht pro IV. Quartal 1886.
2. Jahresrechnung pro 1886.
3. Festsetzung der Dividende.
4. Wahl eines Ausschuß-Mit-Mitgliedes.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Remuneration für den Controleur.
7. Anderweitige Regulirung der Gehälter für den Vorstand.

Der Ausschuß.
A. Mielke. (1938

Nautischer Verein.

Freitag, den 4. Februar 1887, Abends 7 Uhr,

Versammlung

im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung.

Die Unfallversicherung der Seeleute.

Domke. Ehlers. (1851

Kranken- und Begräbniß-Kasse

C.K.V.D.

des kaufmännischen Vereins von 1870 zu Danzig

(Eingeschriebene Hilfskasse).

Donnerstag, d. 17. Februar cr.,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale Langenmarkt 11:

Außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung: Statuten-Aenderung § 24 Absatz 3, § 33 Absatz 1.

1882) **Der Vorstand.**

Münchener Spatenbräu
von
Gabriel Sedelmeyer
empfiehlt
frisch vom Faß
Ch. Ahlers,
Langenmarkt 18. (1935

Mietzke's Concert-Salon,

Breitgasse 39.

Täglich

Großes Concert

Anfang 7 Uhr,
wozu ergebenst einladet (1912

R. Mietzke.

Gerbergasse Nr. 9 ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Königsberger

Rinderfleck

heute Abend Hundegasse 7.

1915) **C. Stachowski.**

Kaiser-Passage,

Milchkannengasse 8.

Heute Dienstag, sowie jeden Dienstag und Donnerstag

Gr. Künstler-Concert

mit Solo-Vorträgen von Cello, Piston und Flöte bei freiem Entree.

Anfang 7½ Uhr.

Warme Küche bis 2 Uhr Nachts zu Tagespreisen. **O. Schenck.**

Café Noetzel.

Mittwoch, Freitag und Sonntag:

CONCERT.

Piston-Solos von Herrn **Leist,**
Cello- " " " **Pettan,**
Flöten- " " " **Borchardt.**

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 10 ₰.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 3. Februar 1887,

16. Sinfonie-Concert

der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.

(Genoveva-Ouverture, v. Schumann, Andante cantabile von Tschaykowski, Vorspiel zu Parsifal von Wagner, A-dur-Sinfonie von Beethoven 2c.)

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰.
Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰. (1931

C. Theil.

Abonnements-Concerte

im Schützenhause.

Mittwoch, den 2. Februar cr.,
Abends 7½ Uhr:

III. Abonnements-Concert.

Pablo de Sarasate,

Frau **Berthe Marx**
aus Paris.

Concertflügel: **C. Bechstein.**

Billets: Numerirt à 4, 3 u. 2 M., Stehplätze à 1,50 M., für Schüler 1 M. bei **Constantin Ziemssen.** (1671

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, den 2. Februar 1887.
3. Serie weiß. 95. Ab.-V. P.-P. A.
Fidelio. Oper in 2 Acten von Beethoven. Opernpreise. Nach 8 Uhr Schnittbillets.

Donnerstag, den 3. Februar 1887.
3. Serie weiß. 96. Ab.-V. P.-P. B.
Von Stufe zu Stufe. Lebensbild mit Gesang in 5 Acten von **Dr. Hugo Müller.**

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 2. Februar 1887,
Anfang 7½ Uhr:

Große Specialitäten-Vorstellung und Concert.

Neues Künstler-Personal.

Mr. Reçon, Europas größter Zahnathlet, genannt **der Mann mit dem Löwengebiß.**
Troupe Quasthoff, Luft- und Parterre-Gymnastiker (7 Personen).
Geschw. Klöß, das tragende Dreieck, gymnastische Novität.
Geschw. Footitt, Mignon-Tänzer.
Hr. F. Müller, Gesangs- und Charakter-Komiker.
Debüt der Kostüm-Soubretten **Frl. Emmy König** und **Frl. M. Steinow.**
Hr. Spitzeder, Instrumental-Komiker.
Debüt der deutschen Opernduettisten **Reymond und Gaspard,** Gebr. **Rohmes.**

Alles Uebrige ist bekannt.

Ich warne Jedermann meiner Frau **Auguste Barkholz,** geb. **Bressem** etwas zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme, weil sie mich böswillig verlassen hat.

Pasewark, den 31. Januar 1887.

1875) **Jacob Barkholz.**

Auf der Strecke der Bohnsacker Chaussee von Siegeskranz bis Plehnendorf sind 100 Pappeln billig zu verkaufen. (1910

Näheres beim Gastwirth .... zu Sandweg.

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager.

Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.